

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 95 (1962-1963)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



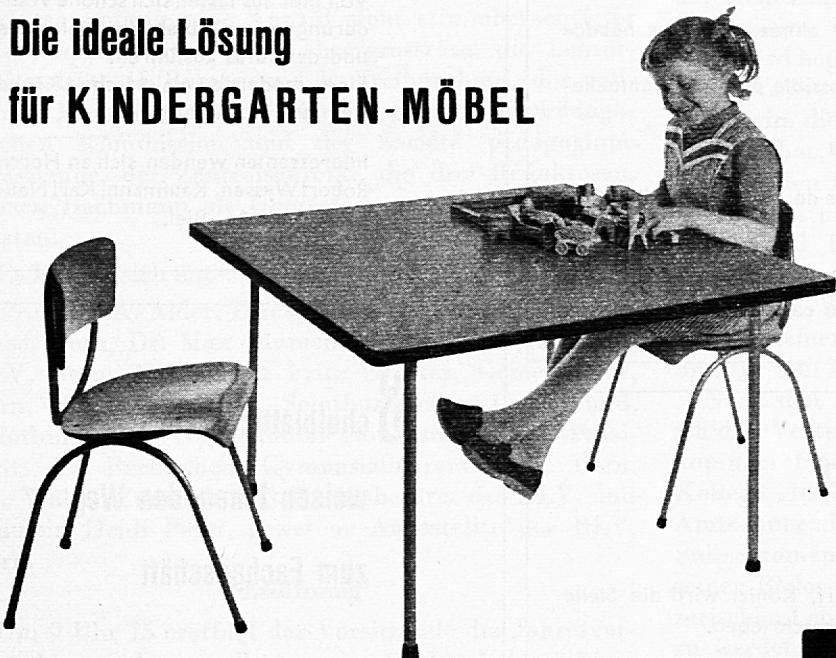
ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN

**Die ideale Lösung
für KINDERGARTEN-MÖBEL**



Modell geschützt

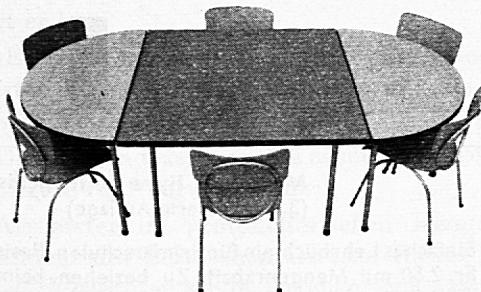
Tischmasse 900 × 900 mm

Höhe 530 mm

Belag in Linoleum
in 50 verschiedenen Farben
nach Wunsch

Kombinierbar
viereckig, oval oder rund

Verlangen Sie bitte Prospekte



WIBA
Stahlmöbel

WILLY BAUMANN STAHLMÖBELFABRIK
KRIENS-LUZERN

Tel. 041 2 59 87

INHALT - SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV ...	231	Schule – Weltgeschehen ...	245	Assemblée annuelle de la section jurassienne de l'ASA ...	248
Bericht ...	240	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein ...	246	Bibliographie ...	248
Resolution ...	241	Aus dem Bernischen Lehrerverein ...	246	Mitteilungen des Sekretariates ...	249
Berner Schulwarthe ...	241	Buchbesprechungen ...	246	Communications du secrétariat ...	249
Jean-Jacques Rousseau ...	242	«L'Enfant-Problème et sa Rééducation ...	247		

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung (Hauptversammlung): Donnerstag, 5. Juli, 15.00, im Singzimmer des Sekundarschulhauses Fraubrunnen.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarthe. Ausstellung *Wandern, 25 Jahre Berner Wanderwege*, geöffnet vom 4. Juli bis 27. Oktober. Besuchszeiten Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00. Sonntag und Montag geschlossen. Besondere Führungen auf Anfrage beim Sekretariat der Berner Wanderwege, Bern, Nordring 10a, Telephon 031 - 42 37 66.

Lehrergesangverein Burgdorf. Letzte Probe: Donnerstag, 5. Juli, punkt 17.10, im gewohnten Lokal. Ferien bis 16. August.

Lehrergesangverein Konolfingen. Letzte Probe vor den Ferien: Mittwoch, 4. Juli, 19.00–21.00, mit Kammerchor im Übungssaal des Casinos Bern.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 3. Juli, punkt 17.30, im Theater Langenthal.

Freie Pädagogische Vereinigung. XVII. Studien- und Übungswöche vom 8.–13. Oktober 1962, in Trubschachen. Thema: Die Kräfte der menschlichen Mitte und ihre Pflege in der anthroposophischen Pädagogik. – Vorträge zur Menschenkunde, Berichte aus der Unterrichtspraxis, praktische Übungskurse wie Eurhythmie, Malen, Plastizieren, künstlerische Veranstaltungen usw. – Jedermann ist zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Mise au concours de places

Au Foyer d'éducation pour jeunes filles de Loveresse sont mises au concours les places suivantes:

1 institutrice, classe inférieure

Entrée en fonction: le 1^{er} octobre 1962

Traitements: selon décret

1 maîtresse-ménagère, cours scolaires de 9^e année, 6 heures hebdomadaires

Entrée en fonction: si possible en août, éventuellement le 1^{er} octobre 1962

Traitements: selon décret

Les candidates sont priées d'adresser leur offre de services à la direction soussignée jusqu'au 15 juillet 1962.

Berne, le 21 juin 1962

**Direction des œuvres sociales
du canton de Berne**

Stellenausschreibung

Im staatlichen Knabenerziehungsheim Landorf, Köniz, wird die Stelle einer Lehrerin zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Stellenantritt: 1. Oktober 1962

Besoldung: 11. Besoldungsklasse, Fr. 11 307.– bis Fr. 14 762.– abzüglich freie Station

Bewerber und Bewerberinnen wollen sich **bis 15. Juli 1962** bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 21. Juni 1962

**Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern**

Kinderheim in Prêles

(820 m ü. M.)

kann in der Zeit Juli bis September 1962 noch vermietet werden. Das Heim bietet Platz für 40 bis 45 Kinder.

Es ist von Ligerz am Bielersee mit der Tessenbergbahn gut erreichbar. Von hier aus lassen sich schöne Wanderungen im Gebiete des Bielersees und des Juras ausführen.

Eine moderne elektrische Küche steht zur Verfügung.

Interessenten wenden sich an Herrn Robert Wyssen, Kaufmann, Karl Neuhausstrasse 14, Biel.

Schulblattinserate

weisen Ihnen den Weg

zum Fachgeschäft

Mon petit livre de français
(3. verbesserte Auflage)

Einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser: **Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal.**

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»** H.-R. Egl, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Insérations: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 6. Juni 1962, um 9 Uhr, im Grossratssaal
in Bern

Vorsitz: Rektor Dr. Paul Pflugshaupt, Bern, Präsident der Abgeordnetenversammlung.

Anwesend: 98 stimmberechtigte Abgeordnete (unter ihnen 8 Sektionspräsidenten), das Büro der Abgeordnetenversammlung, eine Anzahl nicht stimmberechtigter Sektionspräsidenten und Lehrergrossräte, die Lehrernationalräte H. Burren und E. Freiburghaus, der vollzählige Kantonalvorstand, die Präsidenten der Pädagogischen Kommission und der Société pédagogique jurassienne, der Zentralsekretär, die drei Redaktoren, Lucien Bachmann als Übersetzer und eine Reihe von Gästen.

Es liessen sich entschuldigen die Herren:

Prof. Dr. A. Alder, Direktor der Lehrerversicherungskasse, Bern, Dr. Max Blumenstein, Rechtsberater des BLV, Bern, Nationalrat Fritz Grütter, Gemeinderat, Bern, Ernst Gunzinger, Solothurnischer Lehrerbund, Solothurn, Dr. Hans-Rudolf Neuenschwander, Präsident des Bernischen Gymnasiallehrervereins, Bern, Dr. Walter Zumstein, alt Rechtsberater des BLV, und Fräulein Heidi Peter, gewesene Angestellte des BLV, Bern.

Eröffnung

Um 9 Uhr 15 eröffnet der Vorsitzende die Jahresversammlung, indem er alle Anwesenden herzlich willkommen heisst. Diesem allgemeinen Willkommensgrusse fügt er bei:

«Es freut mich, auch diesmal eine ganze Reihe von Gästen begrüssen zu dürfen, die uns die Ehre antun, unsern Verhandlungen zu folgen.

Die übrigen Gäste werden es mir nicht verübeln, wenn ich heute fünf vorwegnehme:

Als erster im protokollarischen Rang kommt der Präsident des Bernischen Grossen Rates, Herr Kollege Adolf Blaser, Lehrer in Urtenen. Die Lehrerschaft des ganzen Kantons freut sich über seine ehrenvolle Wahl;

ein kleiner Strahl vom Glanze, das vom Amt des bernischen Schultheissen ausgeht, leuchtet auch in die entfernteste und bescheidenste Schulstube hinein. Wir gratulieren Herrn Blaser für die wohlverdiente Ehrung und wünschen ihm von Herzen ein erfolgreiches Präsidialjahr.

Sodann begrüsse ich Herrn Erziehungsdirektor Dr. V. Moine, dem es dieses Jahr möglich ist, persönlich an unserer Versammlung teilzunehmen. Es freut uns, dass der vielbeschäftigte Magistrat einige Stunden unter uns weilen wird.

Er wird begleitet von seinem ersten Mitarbeiter, Herrn Max Keller, der sich als Adjunkt des statistischen Amtes in die Probleme der bernischen Schule eingearbeitet hat, indem er sehr nützliche Berichte über den kommenden Bedarf an Lehrkräften auf den verschiedenen Schulstufen ausarbeitete. Wir wünschen auch ihm Glück und Erfolg auf seinem nicht leichten Posten. Seinem in den praktischen Schuldienst zurückgekehrten Vorgänger, Seminar-Lehrer Dr. Felix Büchler, danken wir für seinen grossen Einsatz in der Schulverwaltung und für sein immer bewiesenes konziliantes Wesen.

Nach den Vertretern der politischen Behörden darf ich drei Vertreter der grossen Lehrerorganisationen willkommen heissen, denen der BLV angeschlossen ist. Kollege Adrien Perrot aus Biel wird demnächst seine Amtsduer als Präsident der Société pédagogique de la Suisse romande beenden. Zum Abschluss wird er mit seinen Bieler Kollegen den 30. Kongress der westschweizerischen Lehrerschaft durchführen, der ein voller Erfolg zu werden verspricht. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für die grosse Arbeit, die er in diesen vier Jahren geleistet hat und wünschen ihm Glück zum Haupttraktandum, das er vor seinen Delegierten vertreten wird, nämlich der Schaffung eines halbamtlichen Sekretariates für die SPR.

Verabschieden müssen wir uns ebenfalls vom bisherigen Zentralpräsidenten des Schweiz. Lehrervereins, um ihn allerdings unverzüglich wieder als ersten hauptamtlichen Zentralsekretär desselben Vereins begrüssen zu können. Wir danken Kollege Theophil Richner sowohl für die grosse Aktivität, die er in sieben Jahren Präsidium gezeigt hat, als auch für seine Bereitschaft, seine

Kenntnisse und Fähigkeiten hauptsächlich dem Schweizerischen Lehrerverein zur Verfügung zu stellen. Er wird im BLV immer eine zuverlässige Stütze haben.

Den ersten Beweis für diese letzte Zusicherung haben wir Berner bereits geleistet, indem wir einen unserer besten und erfahrensten Kollegen dem SLV als neuen Zentralpräsidenten zur Verfügung stellen, nämlich Seminarlehrer *Albert Althaus*. Wir brauchen ihn unseren Delegierten nicht vorzustellen. Seine Erfahrung als Meister unseres Faches in einer abgelegenen Gesamtschule wie in der städtischen Übungsschule hat er in verschiedenen Chargen dem BLV und dem SLV zur Verfügung gestellt. Ich erwähne bloss das Präsidium unserer grössten Sektion Bern-Stadt und dasjenige des Leitenden Ausschusses des Kantonalvorstandes. Wir gratulieren ihm zu seiner Wahl als Zentralpräsident und danken den Delegierten des SLV dafür, dass der erste nichtzürcherische Präsident dieses grossen Vereins ein Berner sein wird. Auch ihm ein herzliches Glück auf!

Als weitere Gäste heisse ich ebenfalls folgende Damen und Herren herzlich willkommen und führe sie, um alle protokollarischen Klippen zu umfahren, in alphabetischer Reihenfolge an:

Paul Brunner, Präsident der Versicherungskommission des BLV, Bümpliz, Jules Cueni, a. Präsident der Abgeordnetenversammlung BLV, Zwingen, Dr. Karl Frey, Präsident des Solothurnischen Lehrerbundes, Solothurn, Nationalrat Karl Geissbühler, Sekretär des Bernischen Staatspersonalverbandes, Bern, Grossrat Armin Haller, Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, Bern, Dr. Fritz Hasler, neugewählter Präsident des Bernischen Gymnasiallehrervereins, Burgdorf, Frl. Elsa Kümmerli, Präsidentin des Kantonalbernischen Lehrerinnenvereins, Bern, Frl. Magdalena Nyffenegger, Präsidentin des Bernischen Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverbandes, Bern, Schwester Rosa Schlegel, Präsidentin des Kindergartenvereins des Kantons Bern, Bern, Frau A. Schneider-Breiter, Präsidentin des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen, Thörishaus, Ernst Wüthrich, Verband der Beamten und Angestellten der eidgenössischen Zentralverwaltungen, Bern (2. Vertreter des Kantonalkartells), Dr. Karl Wyss, a. Zentralsekretär des BLV, Muri/Bern.

Auf eine eigentliche Präsidialrede, so fährt der Vorsitzende dann fort, wolle er diesmal aus zwei Gründen verzichten: Um Zeit für die Aussprache im Anschluss an die Jahresgeschäfte zu gewinnen und weil die Fragen von besonderer Wichtigkeit, die den BLV zur Zeit beschäftigen, entweder seit 1961 keine wesentlichen Änderungen erfahren haben (Lehrermangel und Lehrerausbildung) oder unmittelbar vor eingehender Beratung bei den Vereinsbehörden und in den Sektionen stehen (Fragen der bernischen Schulpolitik: Neue Aufgaben der bernischen Schule). Nicht unterlassen aber dürfe und wolle er, den kantonalen Behörden für die von Wohlwollen getragene Vorbereitung und dem Berner Volke für die Annahme der Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 1. April 1962 herzlich zu danken. In den Dank einschliessen möchte er auch das Kantonalkartell und die diesem angeschlossenen Verbände für die Unterstützung in der Abstimmungspropaganda. Das Berner

Volk habe mit der Annahme einmal mehr Sympathie für die Bernerschule bekundet und sich bereit erklärt, auch der bernischen Lehrerschaft die ihr zukommenden Existenzmittel zu bewilligen. Für die Lehrerschaft bedeute diese Kundgebung eine hohe Verpflichtung, deren wir alle stets eingedenkt sein wollen.

Die Versammlung unterstützt diese Dankesbezeugung und den Aufruf an die gesamte Lehrerschaft mit Beifall.

Ehrung der Toten

Der Verein hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 1961/62 den Tod folgender Kolleginnen und Kollegen zu beklagen:

Aktive :

Allemand Vérène, maîtresse d'ouvrages, Courrendlin; Bach Fritz, Sekundarlehrer, Frutigen; Beuret Maurice, instituteur, Les Montbovats; Bovée Paul, Collège de Delémont, Delémont; Bratschi Hans, Lehrer, Bern; Brunner Werner, Lehrer, Goldbach i. E.; Furer Samuel, Seminar-Musiklehrer, Bern; Gfeller Werner, Lehrer, Bern; Gribi Fritz, Lehrer, Stalden i. E.; von Grüninger Erhard, Lehrer, Bern; Hegi Emil, Sekundarlehrer, Bolligen; Honegger Dr. Alfred, Rektor K. V., Bern; Krebs Hans, Lehrer, Rumisberg; Liechti Walter, Lehrer, Richigen; Mertenat Marcel, professeur à l'Ecole cantonale, Porrentruy; Ritzenthaler Ariste, instituteur, Courgenay; Ruef Alfred, Sekundarlehrer und Grossrat, Brienz; Ryser Elise, Lehrerin, Uettigen; Schelling-Spengler Anni, Lehrerin, Bern; Stettler-Egli Lotte, Lehrerin, Lotzwil b. Gutenburg.

Zurückgetretene :

Amstutz Ulrich, a. Lehrer, Kirchberg; Anderfuhren Christian, a. Sekundarlehrer, Biel-Bözingen; Arni Albert, a. Lehrer, Langenthal; Pfarrer Arni Hans, a. Seminarlehrer, Münchenbuchsee; Aeschlimann Rudolf, a. Sekundarlehrer, Burgdorf; Bächler Joseph, a. Oberlehrer, Bern; Beetschen Elise, Reichenbach; Benoît Madeleine, institutrice retr., St-Imier; Bigler Rudolf, a. Lehrer, Thun; Binz Hans, a. Sekundarlehrer, Münsingen; Boley Eugénie, institutrice retr., La Tour-de-Peilz; Boillat Jules, instituteur retr., Les Breuleux; Brawand Fritz, a. Lehrer, Lütschenthal; Bühlmann Marie, a. Lehrerin, Bolligen; Burgener Elise, a. Lehrerin, Grindelwald; Bürgi Ernst, a. Lehrer, Wynigen, Caille Louis, a. Gymnasiallehrer, Bern; Catté Georges, instituteur retr., Montenol; Châtelain Aaron, maître secondaire retr., Tramelan; von Dach Johann, a. Gewerbelehrer, Lyss; Degoumois Léon, Dr. phil., a. Gymnasiallehrer, Bern; Demôle Esther, institutrice retr., Bienna; Fankhauser Gottfried, a. Seminardirektor, Bern; Fritz Luise, a. Haushaltungslehrerin, Burgdorf; Gammeter Martha, a. Lehrerin, Burgdorf; Gasché Gaston, a. Direktor der Handelsschule Rüedi, Bern; Gerber Anna, a. Lehrerin, Rubigen; Gfeller Hans, a. Vorsteher, Münsingen; Graber Rosa, a. Lehrerin, Kirchberg; Gutmann Rosa, a. Lehrerin, Bern; Henziross Eugen, a. Zeichenlehrer, Bern; Horisberger Gottfried, a. Lehrer, Erlach; Huber Eduard, a. Lehrer, Bern; Huber Fritz Dr., Handelslehrer, Neuenburg; Hugentobler Julius, a. Lehrer, Därligen; Iseli-Vollenwyder Christine, a. Lehrerin, Hermrigen; Isely Jeanne, institutrice retr., Moutier; Karrer Friedy, a. Lehrerin, Urtenen; Leuenberger Elise, a. Leh-

erin, Mättenbach/Madiswil; Lieberherr Jakob, a. Sekundarlehrer, Oberhofen; Lienhard Paul, a. Sekundarlehrer, Grosshöchstetten; Mathys Rosa, a. Lehrerin, Bern; Mérillat Louis, instituteur retr., Peseux; Naef Otto, a. Lehrer, Herzogenbuchsee; Nussbaumer Albert, instituteur retr., Reconvilier; Paroz Florian, instituteur retr., La Ferrière; Pfister Rudolf, a. Progymnasiallehrer, Bern; Renfer Adrien Dr., a. Gymnasiallehrer, Bern; Rollier-Stigeler Helene Dr., a. Sekundarlehrerin, Bern; Rüefli Ernst, a. Lehrer, Aarwangen; Rüegger Hermann, a. Gewerbelehrer, Bern; Rutsch Marie, a. Lehrerin, Münchenbuchsee; Segesemann Albert, a. Lehrer, Bern; Soltermann Christine, a. Lehrerin, Stalden; Spreng-Krenger Margrit, a. Sekundarlehrerin, Bern; Schaad Walter, a. Lehrer, Langnau; Schaller Martha, a. Lehrerin, Gerzensee; Schläppi David Dr., a. Sekundarlehrer, Spiez; Schumacher Marie, a. Lehrerin, Reconvilier; Schürch Gottfried, a. Lehrer, Roggwil; Schütz Friedrich, a. Lehrer, Eriswil; Schweizer Friedrich, a. Sekundarlehrer, Bern; Schweizer Walter, Dr. phil., a. Schulinspektor, Bern; Stähli Peter, a. Sekundarlehrer, Zweisimmen; Stalder Friedrich, a. Lehrer, Kramershaus/Dürrgraben; Strasser Gottfried, a. Sekundarlehrer, Muri b. Bern; Studer Paul, Dr. phil., a. Seminarlehrer, Muri; Tièche Joseph, instituteur retr., Movelier; Traversa Rosalie, a. Lehrerin, Le Noirmont; Villoz Florentin, instituteur retr., Biel; Vogt Margaretha, a. Lehrerin, Busswil b. Biel; Vuille David, instituteur retr., Chardonne s/Vevey; Weber Emil, a. Lehrer, Bremgarten BE; Wernly Paul, a. Sekundarlehrer, Bolligen; Widmer Fritz, a. Rektor, Pruntrut; Zanger Hans, a. Sekundarlehrer, Utzenstorf; Zbinden Robert, a. Lehrer, Ollon VD; Zimmermann-Schneider Ida, a. Lehrerin, Bern; Zürcher Klara, a. Lehrerin, Hünibach b. Thun.

Die Versammlung erweist den verstorbenen Kolleginnen und Kollegen durch Erheben von den Sitzen ein ehrendes Gedenken und spricht ihnen damit auch den wohlverdienten Dank aus für ihr Wirken im Dienste der Schule und Öffentlichkeit; sie haben sich durch ihre Hingabe an ihr Amt und recht viele unter ihnen durch ihr selbstloses Wirken ausserhalb der Schule grosse Verdienste erworben.

Geschäfte

Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden gewählt: als Übersetzer: *René Bachmann*, Lehrer in Biel; als Stimmenzähler: *Hans Flückiger*, Biel-Leubringen, *Ernst Hofmann*, Bäriswil, und *Arnold Schopfer*, Saanen.

Die nach Vorschrift zweimal im Berner Schulblatt veröffentlichte *Geschäftsliste* wird genehmigt, ebenso der Bericht über die Abgeordnetenversammlung vom 3. Mai 1961, erschienen im Berner Schulblatt Nr. 8 vom 13. Mai 1961.

Zum

Jahresbericht des Kantonalvorstandes,

veröffentlicht wie die Jahresrechnungen 1961/62 und der Voranschlag 1962/63 im Berner Schulblatt Nr. 8 vom 26. Mai 1962, macht Zentralsekretär *Marcel Rychner* im Auftrage des Kantonalvorstandes folgende Ergänzungen:

Die beiden Hauptcharakteristiken des abgelaufenen Geschäftsjahrs sind:

– Der Wegzug vom Bahnhofplatz 1, wo der BLV jahrzehntelang sein Domizil hatte, der Bezug des eigenen Hauses an der Brunngasse 16,

– und die ganz ausserordentliche Häufung der Arbeiten für den KV, die Kommissionen und die Mitarbeiterinnen auf dem Sekretariat, die u. a. die Anstellung einer Sekretärin zur Führung der Mitgliederkontrolle notwendig machte. Mehrarbeit erwuchs aber auch den Präsidenten, Sekretären und Kassieren der Sektionen. So ist es mir ein Bedürfnis, ihnen für ihre uneigennützige Arbeit zu danken.

Der Lehrermangel ist nach wie vor recht bedenklich. Wir sind den Behörden dankbar, dass sie gewillt sind, ihn energisch zu bekämpfen. An den vielen, oft für recht lange Zeit nur aushilfsweise besetzten Schulen wird eine kontinuierliche und gründliche Schulung, eine konsequente Erziehung und Gewöhnung trotz des zweifellos meist recht guten Willens der Ersatzleute arg erschwert. Der häufige Wechsel ist einem erspiesslichen Arbeiten hinderlich, so dass schulisch und erzieherisch grosser Schaden erwachsen kann. Die Nachteile, die für die heranwachsende Jugend aus dem häufigen Wechsel entstehen müssen, erregen den Unwillen des Volkes. Wir wollen deshalb jede vernünftige und zu verantwortende Massnahme begrüssen und fördern, die geeignet ist, Abhilfe zu schaffen.

Wir wollen auch hier, als die Vertreter der ganzen Lehrerschaft, dem Regierungsrat, dem Grossen Rat und dem Bernervolke für die Erhöhung der Besoldung um 4% und die Gewährung einer indirekten Teuerungszulage von 2% den Dank aussprechen. Der 50prozentige Überschuss der Jastimmen ist, verglichen mit dem Ergebnis der Februar-Abstimmung von 1960, doppelt erfreulich. Das Ergebnis soll uns Mut und Kraft geben für die weitere Arbeit.

Vereinsintern ist zu melden, dass *Paul Fink* sich entschlossen hat, auf den Herbst 1963 als Hauptredaktor des Berner Schulblattes und als Redaktor des deutschen Teiles zurückzutreten. Er hat mich beauftragt, Ihnen hievon schon jetzt Kenntnis zu geben. Er wollte sich schon vor zwei Jahren zurückziehen und die Arbeit einem jüngeren Kollegen überlassen. Wegen des gleichzeitigen Wechsels in der Redaktion der «Schulpraxis» war der damalige Zeitpunkt recht ungünstig. Wir bateten ihn deshalb, noch eine Weile auszuhalten. Er fügte sich, und ich bin ihm persönlich sehr dankbar hiefür. Nunmehr aber müssen wir seinem Wunsche entsprechen. Der Kantonalvorstand wird die Stelle ausschreiben, die Wahl kann an der Abgeordnetenversammlung 1963 erfolgen. So bleibt dann bis zum Herbst 1963 genügend Zeit, den Machfolger ins Amt einzuführen.

Auf die Arbeit im Schweizerischen Lehrerverein und in der Société pédagogique romande braucht zur Zeit nicht näher eingetreten zu werden. Die Beziehungen zu den beiden Organisationen sind wie immer überaus erfreulich. Über die Aufgaben und die Tätigkeit im SLV werden Sie heute noch orientiert und über diejenige in der SPR durch die Berichte über die Tagung, die demnächst in Biel stattfinden wird.

Ich bin dankbar, dass mir die heutige Tagung Gelegenheit bietet, dem Präsidenten des Kantonalkartells der Angestelltenverbände und der Lehrerschaft, Herrn

Grossrat *Armin Haller*, Bern, für seine grosse und erfolgreiche Arbeit den besten Dank auszusprechen. Ich brauche nur an die von ihm ins Leben gerufene Aktion P und an seine initiative Arbeit zur Revision des Steuergesetzes zu erinnern, um Ihnen seinen unermüdlichen Einsatz zu illustrieren.

Noch ein Wort zur Verwaltung des Vereins: sie hat sich, wie ich schon kurz sagte, gehörig vermehrt. Ganz besonders zu erwähnen ist eine noch nie dagewesene Zahl von Mutationen, zufolge der wachsenden Mitgliederzahl, vor allem aber wegen des häufigen Stellenwechsels. Wenn unsere Kontrolle uns wirklich zuverlässige Unterlagen bieten sollte, blieb nichts anderes übrig, als eine ständige Sekretärin damit zu betrauen; sie besorgt seit letzten Herbst die Arbeit als halbtägige Angestellte. Auch der Einzug der Mitgliederbeiträge ist viel schwieriger und umfangreicher geworden, nicht nur für das Zentralsekretariat, sondern auch für die Sektionskassiere. Um diese Arbeit zu vereinfachen und damit Zeit und Geld einzusparen, beantragt Ihnen der Kantonavorstand, folgenden Beschluss zu fassen:

Ablieferung der Beiträge an das Sekretariat

«1. Auf die vom Sekretariat festgesetzten Termine hin liefern die Sektionskassiere dem Sekretariat die Beiträge für sämtliche Mitglieder ab.

2. Beiträge, die sie nicht rechtzeitig einziehen konnten, schiessen sie aus der Sektionskasse vor.

3. Sollte ein Beitrag ohne Verschulden der Sektion nicht mehr eingetrieben werden können, so stattet das Sekretariat den Betrag der Sektion zurück.

4. In strittigen Fällen entscheidet der Kantonavorstand; der Sektionsvorstand kann an die Delegiertenversammlung appellieren.»

In diesem Zusammenhang empfehlen wir den Sektionen, ohne uns in ihre Geschäftsführung einmischen zu wollen, die Amtsduer der Präsidenten und Kassiere (vielleicht auch der Sekretäre) auf vier Jahre zu verlängern, wie es übrigens in den Statuten als Normalfall vorausgesetzt wird. Sie haben für das Einarbeiten in ihre Aufgaben eine gewisse Anlaufzeit nötig und sollten dann die Arbeit, wenn sie sie einmal kennen, nicht gerade wieder abbrechen müssen.

Ein weiterer Antrag (unter Punkt 10 der Traktanden aufgeführt) betrifft die authentische Interpretation von Art. 33 der Statuten des BLV; er lautet:

Authentische Interpretation von Art. 33 der Statuten BLV

Der Kantonavorstand beantragt der Abgeordnetenversammlung, folgenden Beschluss zur Auslegung und Ausführung von Art. 33 der Statuten zu fassen:

«1. Die Rechnungsprüfer bleiben bis zum Schluss der Amtsduer im Amt, auch wenn sie unterdessen in das Gebiet einer andern Sektion ziehen.

2. Verlassen sie den bernischen Schuldienst,

Variante A, so stellt die Wahlsektion Ersatz für den Rest der Amtsduer;

Variante B, so führen sie ihr Amt wenn möglich weiter; andernfalls stellt die Wahlsektion Ersatz für den Rest der Amtsduer.»

Dieser Antrag erfolgt aus den gleichen Gründen wie die Empfehlung zur Verlängerung der Amtsduer des Sektionsbüros. Unsere Rechnung wird immer umfangreicher und auch komplizierter. Der häufige Wechsel erschwert der Rechnungsprüfungskommission eine gründliche Arbeit.

Die beiden Anträge werden einstimmig gutgeheissen, derjenige zu Art. 33 mit der Variante 2 A, und sämtliche Jahresberichte (Kantonalvorstand, Pädagogische Kommission, Société pédagogique jurassienne, Berner Schulblatt, «Schulpraxis») ebenfalls einstimmig genehmigt.

Rechnungen 1961/62

Zentralkasse: Über die Ursachen des in der Rechnung ausgewiesenen Defizites berichtet der Präsident des Kantonalvorstandes, *H. Bühler*, Bern: Die aussergewöhnlichen Mehrausgaben gegenüber dem Voranschlag sind auf die folgenden drei Gründe zurückzuführen, die bei der Aufstellung des Voranschlages noch nicht zu überblicken waren:

Vorerst einmal die *Personalkosten*; sie sind bedeutend höher als wir voraussehen konnten. Der Zentralsekretär hat bereits darauf hingewiesen, dass die Verwaltungsarbeiten in den letzten Jahren ständig zugenommen haben. Das nötigte uns nun zur Anstellung einer neuen Arbeitskraft und zur häufigeren Inanspruchnahme einer Aushilfskraft. Zudem mussten die Löhne aller Angestellten den erhöhten städtischen Besoldungen angeglichen werden, wie es unsere Statuten und die Anstellungsverträge vorsehen.

Dann hat auch die «*Züglete*» grosse Auslagen verursacht. Eine nähere Begründung erübrigts sich hier zweifellos. Wir haben uns bei der Einrichtung der neuen Büroräume vom Gedanken leiten lassen, Anschaffungen zu treffen, die sich in der Büropraxis bewährt haben, um alle Arbeiten möglichst rationell, zeit- und damit lohnsparend durchführen zu können.

Schliesslich hat die *Vertretung der Standesinteressen* im abgelaufenen Jahr besonders hohe Kosten verursacht. Hier ist vor allem unser Beitrag an die Kosten des Aktionskomitees für die kantonalen Vorlagen (worunter sich das Lehrerbesoldungsgesetz befand) zu nennen. Sie werden aber mit uns einig gehen, wenn wir feststellen, dass sich diese Ausgaben gelohnt haben; sie waren aber vor einem Jahr, als wir Ihnen den Voranschlag unterbreiteten, nicht zu überblicken. Wer von Ihnen ist der Auffassung, dass wir hier zuerst Ihre Einwilligung hätten einholen sollen? Die Zeit war knapp bemessen, es drängte, wollten wir rechtzeitig und wirksam eingreifen.

Genau gleich verhält es sich mit den Kosten für die schulpolitische Kommission und für die von ihr herausgegebene Broschüre. Als der Grosser Rat letztes Jahr als Abschluss seiner schulpolitischen Auseinandersetzungen eine ausserparlamentarische Kommission zur Prüfung der aufgegriffenen Schulfragen einsetzte, erachtete es der Kantonavorstand als seine selbstverständliche Pflicht, die Diskussion in den eigenen Reihen ebenfalls aufzunehmen. Artikel 1/i unserer Statuten lautet: «er (der Lehrerverein) arbeitet *initiativ* an einem zeitgemässen Ausbau der Volksschule, sowie an einer zweckmässigen Organisation der Schulbehörden und der Schulorganisation mit.» Durfte bei dieser klaren Auf-

gabenstellung der Kantonalvorstand abseits bleiben? Musste er nicht in der Lage sein, die Vertreter der Lehrerschaft in der ausserparlamentarischen Kommission, die uns die Erziehungsdirektion zubilligte, bei Bedarf sofort zu einer internen Aussprache einzuladen, die sich auf gründlich erwogene Postulate stützen konnte? Hätte man ihm nicht vielmehr einen *Vorwurf* machen müssen, wenn er diese ihm übertragene *Pflicht* versäumt hätte?

Es wäre natürlich möglich gewesen, einen Teil der Mehrauslagen irgendwie transitorisch zu buchen und zu versuchen, sie in den nächsten Jahren abzutragen. Der Kantonalvorstand beschloss einhellig, Ihnen eine völlig unfrisierte Rechnung vorzulegen. Er tut es in der Gewissheit, dass alle einsichtigen Mitglieder die Arbeit der Kommission und des Kantonalvorstandes zu schätzen wissen und dass die Abgeordneten loyal und aufgeschlossen sich der abgegebenen Begründung werden anschliessen können.

Wir haben darauf verzichtet, Ihnen vor der Aussprache, die wir erwarten und begrüssen, konkrete Vorschläge vorzulegen, wie das Defizit abgetragen werden kann. Wir wünschen, dass Sie völlig frei Stellung nehmen und durch keine Anträge behindert beschliessen können.

Die übrigen Rechnungen: Hilfsfonds, Stellvertretungskasse für die Primarlehrerschaft und die zum erstenmale auftretende Liegenschaftsabrechnung weisen Überschüsse und entsprechende Vermögensvermehrungen auf. Erfreulich ist der Abschluss der Liegenschaftsabrechnung. Obwohl zur Zeit noch nicht ganz alle Räume vermietet sind (Abschlüsse stehen aber bevor), weist sie bereits rund Fr. 3000.– Überschuss auf.

Diskussion: U. Wymann, Wynigen, betrachtet die Tatsache, dass der Kantonalvorstand den Voranschlag derart überschritten hat, ohne vorher die Einwilligung der Mitglieder einzuholen, als nicht zulässig. Vor allem auch deshalb nicht, weil die Zweckmässigkeit und Notwendigkeit eines Einschaltens des Lehrervereins in die schulpolitische Diskussion umstritten ist, ganz besonders auch die Herausgabe der Broschüre. Diese Kosten hätten leicht vermieden werden können. Er vertritt die Auffassung, die Abgeordneten sollten sich bei der Abstimmung über die Rechnung der Stimme enthalten.

H. Bühler, Präsident des Kantonalvorstandes: Die Auslagen für die schulpolitische Kommission und die Broschüre betragen rund Fr. 10 000.– Alle buchhalterischen Unterlagen liegen im Foyer bei der Buchhalterin auf und können von den Abgeordneten eingesehen werden.

W. Kocher, Hindelbank, ergänzt U. Wymann mit der Mitteilung, dieser habe nicht nur seine persönliche Ansicht vertreten, sondern die Meinung der Sektion Ober-

aargau-Unteremmental des Bernischen Mittellehrervereins, die gestern in diesem Sinne Kritik geübt habe.

Der *Vorsitzende* stellt fest, dass auch im BLV die Abgeordneten nicht verpflichtet sind, sich an Instruktionen zu halten, sowein wie die eidgenössischen und kantonalen Parlamentarier. Er erteilt dem Vertreter der Rechnungsprüfungskommission, O. Schweizer, Bern, das Wort zum Verlesen des

Revisionsberichtet

Die Rechnungsrevisoren haben am 1. und 3. Mai 1962 ihres Amtes gewaltet. Zahlreiche Stichproben ergaben überall Übereinstimmung der Belege mit den Konteneintragungen. Einzelne Aktiven und Passiven wurden genau kontrolliert. Ihre Kontensalden entsprachen stets den tatsächlichen Beständen. Ebenso wurden einzelne Aufwände einer genauen Prüfung unterworfen.

Über das Jahresergebnis legt der Kantonalvorstand der Abgeordnetenversammlung Rechenschaft ab. Es ist Sache der Versammlung, den eingetretenen ausserordentlichen Verlust und die damit verbundene Vermögensverminderung durch geeignete Massnahmen zu kompensieren. Fehlbeträge in der Rechnung können nur dann vermieden werden, wenn die Forderungen der Mitglieder an ihren Verband in einem vernünftigen Rahmen bleiben und ihm nicht neue Pflichten und Aufgaben übertragen werden. Neue Aufgaben setzen selbstverständlich zusätzliche Mittel voraus.

Fräulein H. Peter, die verdiente erste Sekretärin, ist gesundheitshalber aus den Diensten des Zentralsekretariates ausgeschieden. Sie hat das Rechnungswesen des Verbandes während dreier Jahrzehnte vorbildlich betreut. Für ihre ausserordentliche Gewissenhaftigkeit, die peinliche Sauberkeit in der Führung der Buchhaltung und ihr ausgesprochenes Pflichtgefühl hat sie den Dank und die Anerkennung des Bernischen Lehrervereins verdient.

Fräulein M. Schaller steht der Buchführung des Verbandes seit letztem Herbst vor. Sie hat sich in einer relativ kurzen Frist bemerkenswert gut eingearbeitet. Die Buchhaltung ist, wir stellen dies mit Befriedigung fest, wiederum in guten Händen.

Die Bilanzen und Betriebsrechnungen der Zentralkasse, der Stellvertretungskasse, des Hilfsfonds und der Liegenschaft sind in einer neuen Form veröffentlicht worden, einer Form, die der heutigen Praxis allgemein entspricht und eine umfassendere Einsicht gewährleistet.

Die Revisoren beantragen der Abgeordnetenversammlung, Herrn Zentralsekretär M. Rychner und dem Kantonalverband des Bernischen Lehrervereins für die Jahresrechnung 1961/62 Entlastung zu erteilen, Herrn Rychner und dem Kantonalvorstand – hier insbesondere dem Leitenden Ausschuss – für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienste der bernischen Lehrerschaft zu danken.

Bern, den 3. Mai 1962

Die Revisoren:

O. Schweizer, Bern
Dr. O. Nickler, Wabern
Frau R. Beer-Schlup, Erlenbach
W. Maurhofer, Oberbottigen

Formschönes Kunsthhandwerk



Herrengasse 22, Bern

INTERIEUR

Nach dem Verlesen des Revisionsberichtes wird die Diskussion weitergeführt. Es äussern sich nacheinander *M. Baumberger*, Köniz, Sektion Bern-Land, Grossratspräsident *A. Blaser*, Urtenen, Präsident der Sektion Fraubrunnen, *H. Flückiger*, Biel-Leubringen, Sektion Biel, *H. Leuenberger*, Schonegg, Präsident der Sektion Trachselwald, *O. Nyffeler*, Horben-Diemtigen, Präsident der Sektion Niedersimmental. *)

Sie beantragen einmütig, auch die Rechnung für die Zentralkasse zu genehmigen und dem Kantonalvorstand den besten Dank auszusprechen für die umsichtige und initiative Vereinsleitung. Wir wollen es dem Kantonalvorstand hoch anrechnen, dass er rasch gehandelt hat; das «Loch» hätte vermieden werden können, wenn er die Hände in den Schoss gelegt; dann wäre aber viel Wertvolles verpasst worden. Wenn der Lehrerverein, vertreten durch den Kantonalvorstand, sich nicht für den Ausbau unserer Schule einsetzt, werden es andere Leute aus der Industrie usw. tun, aber auf ihre Art, mit der wir bestimmt nicht immer einverstanden sein könnten. Die Bearbeitung dieser Fragen ist primär. Die materiellen Folgen haben sekundäre Bedeutung.

Zentralsekretär *Rychner* ist dankbar für die Offenheit, mit der auch die Kritik vorgebracht wurde. Wir haben den Voranschlag nicht leichten Herzens überschritten, erachteten es aber als nicht richtig, nichts zu tun, nur damit eine schöne Rechnung vorgelegt werden kann. So mussten wir es eben auf uns nehmen, die Mehrauslagen vor den Delegierten und den Mitgliedern zu verantworten, wenn sich derart wichtige Aufgaben aufdrängen. Im Grunde handelt es sich um eine Ermessensfrage. Haben wir falsch gehandelt, so sagen Sie es uns, aber unser Gewissen sagte uns: Hier sind wichtige Interessen der bernischen Lehrerschaft im Spiel, die wir zu wahren haben.

Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Abstimmung: Mit 86:0 Stimmen (bei 98 anwesenden Abgeordneten) wird die Rechnung der Zentralkasse genehmigt und anschliessend, ebenfalls einstimmig, diejenigen für den Hilfsfonds, die Stellvertretungskasse und die Liegenschaft.

Voranschlag für das Jahr 1962/1963 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft. Vergabungen

Voranschlag: Im Auftrage des Kantonalvorstandes führt *A. Stegmann*, Zäziwil, Präsident des Leitenden Ausschusses, aus: Nachdem die Rechnungen 1961/1962 genehmigt sind, können wir zur Beratung des Voranschlages 1962/1963 übergehen. Es stellen sich uns dabei zwei Fragen:

- Wollen wir das Defizit 1961/62 von rund Fr. 50 000.– durch besondere Anstrengungen wieder ausgleichen oder als Vermögensverminderung einfach in Kauf nehmen?
- Wie gestalten wir das Normalbudget 1962/1963?

Anschliessend müssen dann noch die Beiträge an die Stellvertretungskasse beschlossen werden.

*) Um Raum zu sparen, werden ihre Voten möglichst kurz zusammengefasst. Der Berichterstatter.

Zum Defizit: Unser Vermögen beträgt nun noch rund Fr. 24 000.– gegenüber Fr. 75 000.– vor den erwähnten und nun durch Ihren Beschluss gutgeheissenen ausserordentlichen Auslagen. Ob wir das «Loch», wie es heute bereits genannt worden ist, wieder stopfen sollen, und wenn ja, wie das geschehen kann, möchten wir durch Sie beantwortet wissen. Sie übernehmen damit die Verantwortung. Der Kantonalvorstand wird sich natürlich beim Lösen zukünftiger Aufgaben nach dem finanziellen Rückhalt richten müssen. Die Rechnungsrevisoren haben sich geäussert, man könnte einen Fonds für besondere Zwecke, für unvorhergesehene und ausserordentliche Aufwendungen schaffen, um solche Überschreitungen des Normalbudgets in Zukunft vermeiden zu können. Dieser Fonds würde dem Kantonalvorstand ausserhalb des Budgets zur Verfügung stehen, natürlich im Rahmen der statutarischen Pflichten und Aufgaben. Im übrigen verweise ich auf die Publikation im Berner Schulblatt Nr. 8, Seite 138–141, und auf das Beilageblatt 1a und 1b, das in Ihren Händen ist. Sie finden in letzterem zahlreiche Varianten verzeichnet, wie der Ausgleich, sofern er beschlossen wird, erfolgen konnte, z. B. entweder durch einen einmaligen grösseren Extrabeitrag oder durch mehrere kleine auf verschiedene Jahre sich erstreckende Extrabeiträge. Abzuklären wäre schliesslich auch die Frage, ob mit dem Abtragen der Schuld schon im Jahr 1962/63 begonnen werden soll oder erst später.

Diskussion: Es werden folgende Anträge gestellt:

- mit der Abtragung erst nächstes Jahr zu beginnen,
- die Abtragsbeiträge in einen besonderen Fonds zu legen.

Die beiden Anträge werden einstimmig (bei einigen Enthaltungen) abgelehnt.

P. Henry, Pruntrut, stellt hierauf den Antrag, im Geschäftsjahr 1962/1963 einen einmaligen Extrabeitrag von Fr. 10.– zu erheben, womit das Defizit gedeckt wäre.

Abstimmung: Mit 87: 0 Stimmen wird dieser Antrag gutgeheissen.

Nach dieser Abstimmung wird nochmals *A. Stegmann* das Wort erteilt zu erläuternden Bemerkungen über das

Normalbudget: Hier stellt sich vor allem die Frage: wünschen die Mitglieder Abstriche am vorgelegten Budget (Berner Schulblatt Nr. 8, Seite 140/141) mit seinen Totalausgaben von Fr. 304 000.– vorzunehmen? Wir haben uns des längern damit beschäftigt. Möglichkeiten hiezu finden Sie in der Beilage 2, die ebenfalls in Ihrem Besitz ist. Es wären bei der Vornahme solcher Abstriche allerdings verschiedene wesentliche Nachteile in Kauf zu nehmen: Teilweise Lähmung bei besondern Aktionen; Abschaffung der zentralen Mitgliederkontrolle, was Übernahme der ganzen Verantwortung durch die Sektionen nach sich zöge; Reduktion der Eigenmiete = Verschlechterung des Ertrages der Liegenschaft, so dass eine Amortisation kaum mehr möglich wäre; Selbstbehalt bei Rechtsschutzfällen von 20 bis 40%; längere Abzahlungs- und Abschreibungsfrist für Bürogeräte und Mobiliar = Belastung der Zukunft und Verhinderung der Rationalisierung; Reduktion der Beiträge an die Stellvertretungskosten der Lehrergrossräte. Sofern keine Abstriche gewünscht werden, müsste der bisherige Bei-

trag an die Zentralkasse von Fr. 25.– um Fr. 6.–, also auf Fr. 31.– erhöht werden, wozu noch das gleichbleibende Abonnement für Schulblatt und «Schulpraxis» von Fr. 19.– käme; gesamthaft betrüge er dann also Fr. 50.–. Wie bereits im Jahresbericht des Kantonalvorstandes zu lesen war, macht dieser Totalbetrag (ohne Stellvertretungskasse) 0,33% der durchschnittlichen Bezahlung eines Primarlehrers aus, wogegen der entsprechende Beitrag von Fr. 24.– im Jahre 1939 0,40% ausmachte. *Das finanzielle Opfer ist also bei zum mindesten gleichgebliebenen Vorteilen heute kleiner.*)*

Diskussion : Grossratspräsident A. Blaser weist auf die nicht unerheblichen Kosten hin, die mit der Führung des Grossratsmandates zusammenhängen.

M. Haegeli, Les Reussilles, stellt den Antrag, auf Einsparungen am vorgelegten Budget zu verzichten.

Abstimmung : Die Versammlung nimmt diesen Antrag einstimmig an und genehmigt dann den Voranschlag für die Zentralkasse, fassend auf einem Jahresbeitrag von Fr. 50.– und billigt ebenfalls einstimmig die Beiträge an die Stellvertretungskasse gen.äss den Vorschlägen (Seite 144, Berner Schulblatt Nr. 8), die mit einer Ausnahme wesentlich niedriger sind als in den Vorjahren.

Vergabungen für 1962. Der Kantonalvorstand beantragt die bisherigen Vergabungen auszurichten, nämlich:

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung . . .	Fr. 500.–
Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	» 100.–
Naturhistorisches Museum	» 100.–
«Maison Blanche» Leubringen	» 50.–
Kantonalbernischer Verein für Familienschutz	» 50.–
Mädchenheim Schloss Köniz	» 50.–
Schweizerisches Erziehungsheim «Bächtelen»	» 50.–
Bernische Liga gegen die Tuberkulose	» 50.–
Foyer jurassien d'éducation, à Delémont	» 50.–
<hr/>	
	Fr. 1000.–

Zustimmung.

Der Präsident des Kantonalvorstandes H. Bühler bemerkt hiezu: Die Vergabungs-Ansätze sind seit Jahren immer gleich geblieben, tragen also der Geldentwertung nicht Rechnung; der neue Kantonalvorstand wird deshalb prüfen müssen, ob sie für nächstes Jahr nicht erhöht werden sollten.

Nach der hier eingeschalteten kurzen Pause hält Albert Althaus, Seminarlehrer in Bern, der neugewählte Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, ein Kurzreferat über das Thema:

*) **Zum Vergleich:** Die Beiträge (für einigermassen vergleichbare Leistungen) betragen im Kaufmännischen Verein zwischen Fr. 28.– und 52.– je nach Alter, beim Holzarbeiterverband (ohne Fürsorgekasse) Fr. 130.–, beim Metallarbeiterverband Fr. 73.80, beim VPOD Fr. 104.– (wovon ca. Fr. 20.– für Sterbekasse); mit bescheideneren Leistungen (Verbandsorgan, Rechtsschutz u. dgl.): Bankpersonalverband Fr. 36.–, Verband der Beamten und Angestellten der eidg. Zentralverwaltungen Fr. 36.–, Bern. Staatspersonalverband Fr. 37.–. Für uns kommt der Beitrag an den SLV hinzu (gegenwärtig Fr. 5.–, ab 1963 Fr. 7.–).

Sekretariat

Von den Aufgaben und der Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins

Die mit Beifall aufgenommene Orientierung wird zusammen mit dem Bericht über die Abgeordnetenversammlung des SLV in einer späteren Nummer veröffentlicht.

Wählen

H. Bühler weist auf die in der Traktandenliste aufgeführten Nominierungen hin. Er spricht aber vorgängig den Abgeordneten herzlichen Dank aus für die loyale und aufgeschlossene Verabschiedung der Rechnungen und des Voranschlages. Die Arbeit des gegenwärtigen Kantonalvorstandes wurde damit gutgeheissen. Dieses Zutrauensvotum freut den Kantonalvorstand. Es gilt aber auch für den neuen Kantonalvorstand und wird diesem Mut geben, die oft nicht leichten, verantwortungsvollen Geschäfte anzupacken, nach bestem Wissen und Gewissen vorzubereiten und zu erledigen.

Daraufhin werden gemäss Vorschlag gewählt:

- a) als Präsident der Abgeordnetenversammlung Rektor Dr. P. Pflugshaupt, Bern, als Vizepräsidenten F. Gerber, Zweisimmen, und R. Lutz, Tavannes, alle drei bisher, für die Amtszeit vom 1. Juli 1962 bis zum 30. Juni 1966.
- b) 2 Mitglieder des Kantonalvorstandes nach Art. 29 lit. b der Statuten, für die Amtszeit vom 1. Juli 1962 bis zum 30. Juni 1966. Vorschläge der betreffenden Landesteile: Frl. E. Bleuer, Berufsschule für Verkaufspersonal, Bern, und Herr Raymond Beuchat, Kantonsschule Pruntrut, früher Primarlehrer (Vorschlag der Primarlehrerschaft).
- c) Eine Rechnungsprüfungssektion (Art. 33) für die Amtszeit vom 1. Juli 1962 bis 30. Juni 1966. Vorschlag des Kantonalvorstandes: Biel-Neuenstadt.
- d) 47 Delegierte und 13 Ersatzdelegierte für den Schweizerischen Lehrerverein. Amtszeit: 1. Januar 1963 bis zum 31. Dezember 1966. Die Namen der Gewählten werden hier auf Wunsch einiger Abgeordneten mitgeteilt:

Bernische Delegierte im Schweizerischen Lehrerverein (1. Januar 1963 bis 31. Dezember 1966)

Aellig Markus, Lehrer, Adelboden
Aeschlimann Emil, Sekundarlehrer, Worb
Bachmann Lucien, instituteur, Bienne, rue de Morat 33
Bähler Dora, Lehrerin, Bern, Muristr. 15
Baumgartner René Dr, professeur retraité, Delémont, chemin des Adelles 22
Berberat Albert, inspecteur scolaire, Bienne, Sonnhalde 14
Broquet Marguerite, institutrice, Delémont, rue de l'Eglise 18
Bühler Max, Lehrer und a. Grossrat, Langenthal, Eisenbahnstr. 67
Bürki Fritz Dr., Schulinspektor, Bern, Stadtbachstr. 46
Debrunner Helene, Lehrerin, Zumholz/Milken
Eggenberg Ernst, Sekundarlehrer und Grossrat, Thun-Dürrenast, Asterweg 36
Egger Hans, Lehrer, Burgiwil

Egli Hans Rudolf, Lehrer, Muri/Bern, Gartenstr. 6
 Fink Paul, a. Lehrer, Münchenbuchsee, Fellenbergstr. 6
 Gerber Fritz, Lehrer, Zweisimmen
 Graf Robert, Lehrer, Ins
 Gruner Max, Lehrer, Wangen a. A.
 Haegeli Marc, instituteur et député, Les Reussilles, J. b.
 Hasler Fritz Dr., Gymnasiallehrer, Burgdorf, Pestalozzistr. 2
 Kautz Hans, Lehrer und Grossrat, Herzogenbuchsee, Thörigenstr. 52
 Knutti-Mürner Klara, Lehrerin, Därstetten
 Lanz Werner, Lehrer, Nyffel bei Huttwil
 Lehmann Max, Sekundarlehrer, Schwarzenburg
 Leuenberger Paul, Lehrer, Oschwand bei Riedtwil
 Lutz René, instituteur, Tavannes
 Maurer Hans, Lehrer, Därstetten
 Monnat René, instituteur, Vendlincourt
 Mühlenthaler Hans, Lehrer, Egg/Röthenbach i. E.
 Nyffenegger Magdalena, Haushaltungslehrerin, Bern, Weltistrasse 40
 Paroz André, instituteur, Bienne, rue d'Argent 5
 Pflugshaupt Paul, Dr., Rektor des städtischen Progymnasiums, Bern, Waisenhausplatz 30
 Räber-Herzig Ida, Arbeitslehrerin, Burgdorf, Technikumstr. 15
 Rihs-Wolf Lydia, Lehrerin, Safnern
 Ritschard Charlotte, Sekundarlehrerin, Bern, Seftigenstr. 66
 Rohrbach Hanna, Lehrerin, Neuenegg
 Soltermann Paul, Lehrer, Bern, Gotthelfstr. 16
 Spittler Friedrich, Sekundarlehrer, Bern, Niggelerstr. 16
 Schär Anna, Lehrerin, Bätterkinden
 Schenk-Bessire Judith, institutrice, Péry
 Schori Richard, Sekundarlehrer, Bümpliz, Bottigenstr. 104
 Schweizer Oskar, Lehrer, Bern-Rossfeld, Primelweg 9
 Stähli Fritz, Rektor der kaufmännischen Schule und a. Grossrat, Biel, Schützengasse 46
 Steuri Ruth, Lehrerin, Grindelwald, Endweg
 Stuber Paul, Lehrer, Biel, Tessenbergstr. 34
 Wild Rudolf, Sekundarlehrer, Thun, Karl-Kochstr. 6
 Zingg-Siegenthaler Frieda, Lehrerin, Schangnau i. E.

Ersatzdelegierte

Adam Hans, Oberlehrer, Bümpliz, Olivenweg 8
 Bänninger Josef, Lehrer, Liesberg
 Bärtschi Greti, Lehrerin, Hünibach
 Baumgartner Käthi, Lehrerin, Bützberg
 Berger-Balmer Hedwig, Lehrerin, Biel, Zeughausstr. 24
 Beuchat Raymond, Ecole cantonale, Porrentruy, Clos des Tilleuls 18
 Bleuer Elisabeth, Berufsschule für Verkaufspersonal, Bern, Ankerstr. 18
 Heubi Hans, Lehrer, Interlaken, Waldeggstr. 76
 Kramer Ernst, Sekundarlehrer, Oberburg
 Pflugshaupt Hans, Sekundarlehrer, Hilterfingen
 Rufer Edvige, institutrice, Tavannes, Grand-Rue 3
 Stegmann Alfred, Lehrer, Zäziwil
 Tschanz Hans, Lehrer, Liebefeld-Bern, Hangweg 76

Die Versammlung stimmt vorgängig dieser Wahl folgenden Richtlinien zu, die ihr der Kantonalvorstand unterbreitet:

Richtlinien für die Wahl der bernischen Delegierten im Schweizerischen Lehrerverein

1. Wie bisher, wird der BLV seine Delegierten und Ersatzleute für eine vierjährige Amtszeit wählen; der SLV ist damit einverstanden, dass der BLV eine Ausnahme gegenüber Art. 9 der Statuten SLV (3 mal dreijährige Amtszeit) bildet.
2. Die Delegierten sind für eine 2. Amtszeit von vier Jahren wiederwählbar.
3. Der Austritt aus dem Schuldienst aus andern Gründen als wegen Pensionierung gilt als Rücktritt vom Amt eines Delegierten. An die Stelle des Zurückgetretenen rückt automatisch der nächste Ersatzmann nach.
4. Eine unvollständige Amtszeit wird einem solchen Ersatzmann bei der Wiederwahl nicht angerechnet (Abs. 2).
5. Der Kantonalvorstand wird der Abgeordnetenversammlung BLV vorschlagen, folgende Mitglieder als Delegierte und Ersatzleute im SLV zu wählen:
 - a) die aus dem Amt scheidenden Mitglieder des Kantonalvorstandes und der Rechnungsprüfungscommission;
 - b) die Mitglieder des Büros der AV;
 - c) den Zentralsekretär;
 - d) die Redaktoren des Berner Schulblattes (2) und der Schulpraxis sowie den jurassischen Korrespondenten des «Educateur»;
 - e) andere Mitglieder, die dem BLV Dienste geleistet haben.
6. Der Kantonalvorstand beauftragt den Leitenden Ausschuss und in dringenden Fällen das Sekretariat, wie bisher für den Ersatz von Delegierten (und Ersatzleuten) zu sorgen, die verhindert sind, an einer Delegiertenversammlung teilzunehmen.

Resolution :

Die Abgeordnetenversammlung BLV billigt grundsätzlich obige Richtlinien, bei aller Wahrung ihres angestammten Rechtes auf die Wahl der Delegierten im SLV.

Arbeitsprogramm 1962/63

Deutsche Pädagogische Kommission : Präsident H. Mühlenthaler, Lehrer, Egg bei Röthenbach i. E. Im Einverständnis mit dem Kantonalvorstand schlägt die Kommission vor, im kommenden Geschäftsjahr die in der Broschüre veröffentlichten Thesen zu den schulpolitischen Fragen in eingehende Beratung zu ziehen. Die Versammlung ist einverstanden.

Société pédagogique jurassienne : M. Haegeli, Les Reussilles, teilt mit, dass das Arbeitsprogramm bereits im Anschluss an den Jahresbericht bekanntgegeben wurde. Es werden keine Bemerkungen hiezu gemacht.

Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Der Vorsitzende erteilt das Wort Herrn Regierungsrat Dr. V. Moine, Erziehungsdirektor:

Celui-ci se plaît à relever les excellentes relations qui existent entre son département et le Secrétariat de la SIB. Il n'ignore pas que notre association a ses soucis, mais il ajoute, avec un brin d'humour, que le département qu'il dirige a aussi les siens, qui sont plus grands

que les nôtres ! Puis il déclare à l'assemblée qu'il travaille présentement à l'élaboration d'un nouveau décret concernant les traitements assurés, et la possibilité de remettre au Grand Conseil la compétence d'ajuster les traitements du corps enseignant chaque fois que sont réadaptés ceux du personnel de l'Etat. Or, cette opération n'est pas facilement réalisable, car elle se heurte à des objections juridiques.

M. Moine est heureux de constater que le nouveau Grand Conseil compte trente députés instituteurs. «La démocratie bernoise, ajoute-t-il, n'est pas un vain mot, surtout si l'on sait que dans d'autres cantons il n'est pas possible aux instituteurs de siéger au Grand Conseil.» Puis il poursuit : «Le nombre, c'est-à-dire la force, implique la prudence. Je ne donne pas de conseils aux députés. Cependant, dans l'intérêt même de l'école, et surtout dans la défense de leurs propres intérêts matériels, mieux vaut que les députés instituteurs restent au deuxième plan, afin qu'ils ne puissent être accusés facilement d'être à la fois juge et partie.»

Puis passant à ce que l'on a appelé le malaise scolaire, dont on a beaucoup parlé, il pense qu'il est propre à Berne et aux environs de la ville, et qu'il est dû surtout à la présence de nombreux Confédérés qui ignorent l'organisation scolaire bernoise, l'autonomie communale et le rôle des commissions d'école. En outre, ces mêmes Confédérés n'attribuent pas à la notion d'«école secondaire» le même sens que nous lui donnons dans le canton de Berne.

Une commission que la Direction de l'instruction publique a nommée pour étudier la réforme des structures a élaboré un rapport qui paraîtra très prochainement. «J'ai dû constater, ajoute M. Moine, que l'école bernoise n'a besoin que de légères adaptations; nous nous en occuperons au cours de la prochaine législature.»

Sans attendre les conclusions de la commission officielle, le Département de l'instruction publique a déjà procédé à des innovations urgentes; ainsi :

- a) l'ouverture d'une nouvelle Ecole normale de caractère mixte et sans internat à Langenthal, le mois d'avril dernier, qui promet d'être une expérience intéressante, car les élèves pourront rentrer chez eux chaque soir;
- b) la soumission au Grand Conseil d'un texte de loi, déjà pour la session de septembre, qui doit permettre l'ouverture de nouveaux gymnases, l'un à Interlaken et un deuxième à Langenthal, ainsi que la suppression de tout écolage dans les gymnases du canton.

Le directeur de l'Instruction publique termine son discours en demandant au corps enseignant de lui aider à lutter contre les critiques injustifiées adressées à l'école. «La meilleure façon d'y parvenir, conclut-il, consiste pour chacun à faire son devoir en ne pensant qu'aux intérêts des jeunes et à ceux du pays.»

Die Ansprache wird von der Versammlung und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Über die Hilfe an Schulen in Entwicklungsländern, insbesondere über das Hilfswerk der bernischen Lehrerschaft für die im Aufbau begriffene Schule Nyafaru in

Südrhodesien, das von der letztjährigen Abgeordnetenversammlung beschlossen wurde, berichtet auch dieses Jahr wiederum *Richard Schori*, Sekundarlehrer in Bern, Mitglied des Kantonavorstandes:

«Nachdem von der letztjährigen Abgeordnetenversammlung das Hilfswerk für die Schule in Nyafaru beschlossen worden war, fand am 16. August eine orientierende Besprechung mit einem Lichtbildervortrag von Miss Sheila Graham, der Sekretärin des Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika, im Bürgerhaus in Bern statt, wozu im Berner Schulblatt die sich interessierenden Sektionen eingeladen wurden, sich vertreten zu lassen. – Es haben sich hierauf aktiv an dem Werk beteiligt der Bernische Lehrerinnenverein und die Sektion Konolfingen, die in einem sehr lobenswerten Einsatz bis heute über 5000 Fr. zusammengetragen haben. Um der erst im Aufbau begriffenen Schule in Nyafaru wirksam helfen zu können, ist aber während zirka 5 Jahren ein jährlicher Betrag von 20 000 Fr. notwendig.

Trotzdem hat der Kantonavorstand bis vor ein paar Tagen weder im Schulblatt noch direkt bei den Sektionen zu verstärktem Einsatz aufgerufen. Dies hatte seinen besonderen Grund: Von einer gewissen Seite, die die afrikanischen Verhältnisse gut kennt und die ernst zu nehmen war, wurde dem Kantonavorstand zugeschrieben, das Patronatskomitee dieser Entwicklungsstation Nyafaru sei auch von kommunistisch angehauchten Personen durchsetzt. – Der Kantonavorstand erachtete es hierauf als selbstverständliche Pflicht, diese Sachlage genau abzuklären. Dies geschah über die Basler Mission, über Freunde des African Development Trust in England, u. a. den Leiter der anglikanischen Kirche, Erzbischof Lord Fisher, und nicht zuletzt über das Eidgenössische Politische Departement, welches sich direkt an das Schweizerische Konsulat in Südrhodesien wandte.

Das Resultat all dieser Abklärungen ist erfreulich eindeutig ausgefallen: Übereinstimmend erwies sich die Anschuldigung als völlig unhaltbar.

Dazu kann als weitere erfreuliche Tatsache berichtet werden, dass ein schweizerischer Lehrer, ein Bündner, nach einer sechsmonatigen Ausbildungszeit in England nach Nyafaru verreiste, dort unten gut angekommen ist und uns bereits einen Brief geschrieben hat. Die direkte Verbindung ist also hergestellt. Damit ist für den Kantonavorstand der Moment gekommen, der Aktion einen neuen Impuls zu geben.

Vor ein paar Tagen ist eine kurze Orientierung an alle deutschsprachigen Sektionspräsidenten verschickt worden, verbunden mit der Bitte, doch an den Sektionsversammlungen für Nyafaru zu werben. Im Schulblatt vom letzten Samstag haben Sie wiederum ein bebildertes Doppelblatt über diese Entwicklungsstation vorgefunden, das den neuesten Stand der Dinge zeigt. Später werden Briefe, Berichte und Photos veröffentlicht werden, die uns der schweizerische Lehrer von Nyafaru aus zustellt. Alle sich interessierenden Sektionen, auch Schulhäuser und Lehrer, die sich an der Hilfsaktion beteiligen, werden mit Berichten und Bildern direkt bedient werden. Demnächst wird vom Kantonavorstand ein Arbeitsausschuss für Nyafaru ein-

gesetzt werden, der all diese notwendigen Arbeiten an die Hand nehmen wird.

Werte Kolleginnen und Kollegen! In der letztjährigen Resolution haben wir ausgedrückt, dass wir in der Hilfe für Nyafaru eine ausgezeichnete Gelegenheit sehen, dem schwarzen Mitmenschen in seinem Kampf um ein würdiges Dasein beizustehen. Wir möchten heute befügen, dass dem Kantonavorstand diese Aktion auch deshalb so wertvoll erscheint, weil sie die bernische Lehrerschaft und auch ihre Schüler in direkten Kontakt mit dem andersfarbigen Menschen bringt.

Deshalb bittet er Sie, diesem Werk Ihre volle Unterstützung zu leihen.»

Dann wird das Wort noch der Vizepräsidentin des Kantonavorstandes, Fräulein *Dora Bähler*, Lehrerin in Bern, erteilt; sie führt aus:

«Herr Präsident, sehr verehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gestatten Sie mir, am Schlusse unserer reichbefrachteten Geschäftsliste Ihre Aufmerksamkeit für kurze Zeit auch noch in Anspruch zu nehmen.

An der Pestalozzifeier des stadtbernerischen Lehrervereins werden jedes Jahr diejenigen Kolleginnen und Kollegen geehrt, die auf 25 und 40 Dienstjahre in der Gemeinde oder im Kanton Bern zurückschauen können.

Wahrscheinlich wird auch in den übrigen Sektionen unseres Vereins auf ähnliche Weise vieler Lehrerinnen und Lehrer gedacht und ihnen für ihre treue Schularbeit gedankt. Dass auch wir, hier an der Abgeordnetenversammlung, stellvertretend für eine Sektionsversammlung, eine solche Ehrung vorzunehmen haben, das hätten Sie wohl kaum gedacht. Wir haben aber unter uns einen sehr verdienten Kollegen, der auch 25 Jahre seines Lebens in den Dienst der bernischen Schule gestellt hat, die letzten 5½ davon noch überaus intensiv in den Dienst der bernischen Lehrerschaft.

Nun haben Sie sicher den Namen des zu ehrenden Kollegen erraten. Es ist unser Zentralsekretär, Herr *Marcel Rychner*. Der Kantonavorstand und mit ihm sicher die Abgeordnetenversammlung und die gesamte bernische Lehrerschaft gratulieren ihm zu diesem Jubiläum und danken ihm bei dieser Gelegenheit für seine grosse und schwere Arbeit, die er für uns und unsere Schulen durchs ganze Jahr hindurch stets überaus tatkräftig und temperamentvoll leistet und, so hoffen wir, noch recht lange leisten kann.»

Die Versammlung schliesst sich dieser Dankesbezeugung und der Gratulation mit anhaltendem und warmem Beifall an. Der Zentralsekretär dankt für die Anerkennung mit einigen schlichten Worten.

Es ist 13 Uhr geworden. Das Wort wird nicht mehr verlangt, so kann der Vorsitzende die Tagung schliessen; er lädt alle Anwesenden zum Mittagessen im Bürgerhaus ein, dankt für die Mitarbeit und wünscht allen gute Heimkehr. Der beauftragte Berichterstatter: *P. F.*

Bericht

über die Aussprache des Kantonavorstandes BLV mit den Delegierten und Sektionspräsidenten

Auf der Traktandenliste zur Abgeordnetenversammlung des BLV vom 6. Juni war angezeigt worden, dass am Nachmittag eine Aussprache über die schulpolitischen Fragen stattfinden werde.

Kurz nach 15.15 Uhr konnte Kantonapräsident *Hermann Bühler* die stattliche Zahl von ungefähr 90 Kolleginnen und Kollegen zu dieser Aussprache begrüssen.

Alfred Stegmann, der Präsident der Beratenden Kommission des BLV, kommt in seinem Eintretensreferat noch einmal auf die Gründe zu sprechen, die den Kantonavorstand zu seinem Vorgehen in den Fragen der bernischen Schulpolitik bewogen haben (Näheres siehe Jahresbericht im Berner Schulblatt Nr. 8 vom 26. Mai 1962 unter «I. Allgemeine Schul- und Standesfragen»). Er unterstreicht besonders, dass der Schlussbericht der grossen Spezialkommission am 18. Oktober 1961 einer Konferenz der Sektionspräsidenten und Lehrergrossräte unterbreitet worden ist, die diesen gutgeheissen hat. – In einem zweiten Teil seiner Ausführungen unterbreitet Kollege Stegmann den Anwesenden die weitern Absichten des Kantonavorstandes in bezug auf die Schulpolitik. Bis zum Erscheinen des Berichtes der offiziellen Kommission soll mit wichtigen Entscheiden zugewartet werden. In allererster Linie ist es jetzt an den Sektionen, die 80 Thesen gründlich zu besprechen. Es haben einzelne Sektionen damit schon begonnen. – Der Kantonavorstand möchte aber nicht untätig bleiben. Er hat sich gefragt, welche der Thesen ohne Gesetzesänderungen von unserem Verein aus schon jetzt an die Hand genommen werden könnten. Es schienen ihm besonders dringlich These 33 – die Weiterbildung des Lehrers – und These 35 – die Beratung der Junglehrer. Doch auch These 39 (Berater für den Bau von Schulhäusern), 64 (Aufnahme des Gesprächs mit den Berufsschulen), 70 c (Studenten- und Lehrlingsheime) sollten rasch verwirklicht werden. Ferner ist das Studium anderer Schulsysteme noch vermehrt an die Hand zu nehmen. Auch möchte der Kantonavorstand die Abklärung verschiedener Schulfragen fördern helfen durch die Organisation von Vorträgen bekannter Fachleute.

Alfred Stegmann darf erfreulicherweise auch von einigen schon jetzt verwirklichten Thesen berichten, so These 25 (Schaffung eines neuen Seminars), 69 c (Stipendienübersicht), 78 (Sammlung von statistischem Material – die Stelle eines Statistikers an der Erziehungsdirektion ist bewilligt worden).

Nach dieser Orientierung gibt Präsident *H. Bühler* das Wort zur Eintretensdebatte frei. Da sich niemand dazu äussert, kann sofort zum Punkt «Anregungen und Ergänzungen zum Bericht» geschritten werden. – In einer längeren und freimütigen Aussprache nehmen verschiedene Redner Stellung zum Vorgehen des Kantonavorstandes. Dessen Arbeit findet einhellig Zustimmung und Anerkennung. Doch wird vorerst die Opportunität einer so frühzeitigen Veröffentlichung des Berichtes – bevor die Sektionen sich dazu eingehend äussern konnten – bezweifelt. Der Zentralsekretär legt hierauf noch



einmal die Gründe dar, weshalb der Kantonalvorstand sich gezwungen sah, den Bericht zu veröffentlichen und an einer Pressekonferenz zu erläutern (siehe wiederum Jahresbericht). Mit den Thesen habe man nur Vorschläge gemacht, die zu studieren und diskutieren seien. – So finden denn schlussendlich die Worte von Grossrat Boss spürbare Zustimmung, der dem Kantonalvorstand für die grosse Arbeit bestens dankt und den Bericht der Kommission als Dokument ansieht dafür, dass die Lehrerschaft offen sei für alle Probleme, die sich heute der Schule stellen. Eine offene Diskussion über alle in den 80 Thesen aufgeworfenen Fragen verhindere Anwürfe von aussen, es geschehe bei uns nichts. Und solche Anwürfe wären das schlimmste!

Aus dieser inneren Zustimmung heraus wird beim nächsten Traktandum «Das weitere Vorgehen» bald einmal aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, es sei dem Kantonalvorstand die Kompetenz zu erteilen, weiterzuhandeln, und die von Kollege Stegmann dargelegten Thesen seien tunlichst zu behandeln. Beide Anträge werden einstimmig bei einigen wenigen Entnahmungen angenommen. – Präsident Bühler teilt hierauf noch zur Frage der Weiterbildung der Lehrer mit (er ist als Seminardirektor Präsident der kantonalen Kommission), die Kredite dafür seien vorhanden oder würden auf begründete Gesuche hin jederzeit gesprochen. Er bittet die Abgeordneten, doch in den Sektionen noch vermehrt die Initiative zu ergreifen und, wenn die Bedürfnisfrage bejaht werde, selber Weiterbildungskurse zu organisieren. Eine von Bern aus zentral geleitete Weiterbildung sei sicher nicht anzustreben. Die so vielfältigen Bestrebungen der ganzen bernischen Lehrerschaft sollen von den Sektionen oder den einzelnen Vereinigungen aus intensiviert werden. An finanzieller Unterstützung von Bern aus solle es nicht fehlen.

Nach einem besonderen Dank an alle Delegierte und Sektionspräsidenten für die offene Aussprache, die so einhellige Unterstützung des Kantonalvorstandes in bezug auf die bernische Schulpolitik und für die Ermunterung zu weiterem aktiven Handeln schliesst Präsident Bühler um 17.40 Uhr die Versammlung.

Der beauftragte Berichterstatter: *Richard Schori*

Resolution

Die Sektion Aarwangen des BLV hat in ihrer Hauptversammlung vom 20. 6. 1962 in Langenthal Kenntnis genommen von der Beschlussfassung der Delegiertenversammlung vom 6. 6. 1962. Sie stellt mit Bedauern fest, dass die Rechnung gegenüber dem Budget einen Fehlbetrag von annähernd 50 000 Fr. aufweist. Sie kann sich nicht ohne weiteres damit abfinden, dass der Kantonalvorstand sich nicht an das von der Delegiertenversammlung angenommene Budget gehalten hat. Sie stellt fest, dass die eigenmächtige, vorzeitige Publikation schulpolitischer Thesen weitgehend zu dieser ungewöhnlichen Budgetüberschreitung beigetragen hat. Sie bedauert, dass diese Publikation vor der Stellungnahme unserer und der übrigen Sektionen des BLV erfolgt ist.

Bernischer Lehrerverein
Sektion Aarwangen

Nachwort des Leitenden Ausschusses

1. Die vorstehende Resolution der Sektion Aarwangen beruht offenbar auf irrtümlicher Orientierung. Die Veröffentlichung des Schlussberichtes im Berner Schulblatt hat rund Fr. 1500.– gekostet, Druck und Versand der Broschüre desselben Inhaltes rund Fr. 1450.–.
2. Die Umstände verlangten gebieterisch
 - dass die Arbeiten rasch vorangetrieben und zu einem vorläufigen Abschluss gebracht wurden, damit die offizielle Kommission sie noch verwerten konnte;
 - dass gleichzeitig mit den Behörden auch unsere Mitglieder den Bericht zugestellt erhielten, wollte der Vorstand nicht der Geheimniskrämerei geziehen werden;
 - dass der dadurch allgemein zugänglich werdende Bericht zuhanden der Presse mündlich kommentiert wurde, um Missverständnissen möglichst vorzubeugen.
3. Die dafür zuständige Abgeordnetenversammlung hat mit überwiegender Mehrheit, ohne Gegenstimmen, die Budgetüberschreitungen in Kenntnis aller Elemente gebilligt; die nachfolgende Aussprache über das Vorgehen des Kantonalvorstandes in der schulpolitischen Diskussion ergab ebenfalls ein eindeutiges Vertrauensvotum.
4. Wir überlassen im übrigen das Urteil unsern Mitgliedern.

Der Leitende Ausschuss:

Alfred Stegmann, Präsident Dora Bähler Richard Schori

Berner Schulwarte

WANDERN

25 Jahre Berner Wanderwege

Eröffnung der Ausstellung in der Schulwarte,
Bern, Helvetiaplatz 2.

Im Hinblick auf ihr 25jähriges Bestehen haben die Berner Wanderwege zusammen mit der Berner Schulwarte eine Ausstellung über das Wandern vorbereitet. In der heutigen motorisierten Zeit erfährt das Werk der Wanderwege eine zunehmende Bedeutung, eingedenk des Dichterwortes «Es führt dich nur der Wanderschuh dem Herzen deiner Heimat zu». Vor allem gilt es, der Jugend einen neuen Impuls zum Wandern zu geben, dessen erzieherische Bedeutung hoch eingeschätzt werden darf. Die Eröffnung der Ausstellung mit einem Referat von Herrn Regierungsrat Dr. Bauder und unter Mitwirkung der Berner Singbuben und anschliessender Führung, zu der die Lehrerschaft aller Stufen eingeladen ist, findet **Mittwoch, den 4. Juli 1962, 16.30 Uhr, statt.**

BWW



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

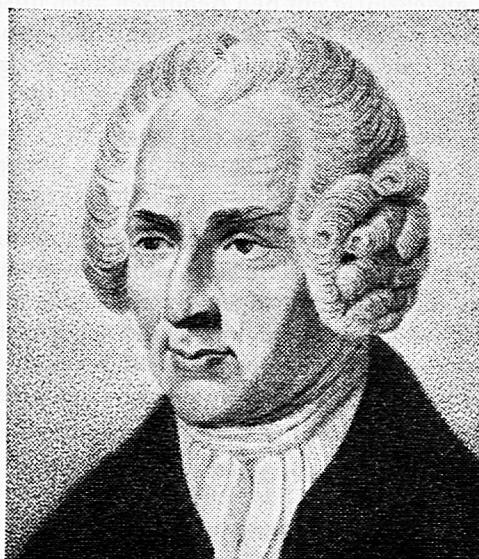
Jean-Jacques Rousseau

* 28. 6. 1712 in Genf, † 2. 7. 1778 in Ermenonville

Rousseau auf der St. Petersinsel

I.

Unter den bedeutenden Gedenkstätten, die mit dem Namen Rousseau verbunden sind, wie das Landhaus Les Charmettes ob Chambéry, die Ermitage bei Montmorency und die ehemalige Grabstätte in Ermenonville darf die St. Petersinsel wohl als die am meisten besuchte bezeichnet werden, obschon er sich hier nur



wenige Wochen aufgehalten hat, nämlich vom 12. September bis 25. Oktober des Jahres 1765. Diesem allgemein bekannten Aufenthalt ging allerdings ein etwa zehntägiger im Juli des nämlichen Jahres voraus, als er hier mit dem Arzt d'Ivernois weilte, der ihn für die Botanik zu begeistern wusste. Schon 1764 hatte ihn der Berner Niklaus Kilchberger auf die Annehmlichkeiten der Insel aufmerksam gemacht, und nach dem jähren Abbruch seines Aufenthaltes in Môtiers kannte er keinen sehnlicheren Wunsch, als auf der weltabgelegenen Insel in Stille und Vergessenheit sein Leben beschliessen zu können. Wenn Rousseau, als er fast zwei Jahrzehnte später in Paris seine Confessions verfasste, von den Charmettes schrieb «Hier bin ich glücklich gewesen», so hat er in seinen Aufzeichnungen doch kaum einem seiner Aufenthalte die Bedeutung beigemessen wie gerade der St. Petersinsel, von welcher er eingangs sagt: «Kein einziger Aufenthalt hat mich so rückhaltlos glücklich gemacht wie derjenige auf der St. Petersinsel. Diese Insel ist selbst in der Schweiz nur wenig bekannt, weshalb es nicht zu verwundern ist, dass sie meines Wissens von keinem Reiseschriftsteller erwähnt wird. Die Ufer des Bielersees sind wilder und romantischer als diejenigen des Genfersees, weil die Felsen und Wälder näher dem Ufer liegen. Aber sie sind nicht weniger anmutig, wenn sie auch weniger Kulturland und Häuser aufweisen, dafür aber mehr grüne Landstriche, mehr Wiesland, von Gebüschen umrahmte Verstecke und dadurch häufigere und lebhaftere Kontraste. Weil dem See entlang keine Fahrstrassen führen, ist die Gegend wenig von Reisenden besucht, ist aber dafür anziehender für besinnliche Na-

turen, welche sich an den Schönheiten der Natur begeistern, und die sich in der stillen Einsamkeit erlauben, die durch keinen Lärm gestört wird als durch den Schrei der Adler, den höchsten von den Stimmen der Vogelwelt unterbrochenen Ruderschlag eines Schiffes oder durch das Tosen eines fernen Wasserfalles.» Wem je die landschaftliche Schönheit der Insel zum Erlebnis geworden ist, der darf sich der daraus erwachsenden Verpflichtung, Rousseaus Rêveries du promeneur solitaire und die entsprechenden Stellen der Confessions zu lesen, nicht entziehen, denn diese Schilderungen haben der St. Petersinsel in der Weltliteratur ein bleibendes Denkmal gesichert. Die Befürchtungen Rousseaus, über kurz oder lang die Insel verlassen zu müssen, wurden, noch früher als erwartet, bestätigt. Am 16. Oktober erhielt der ihm ungeteilte Verehrung entgegenbringende Landvogt Emanuel von Graffenried den Auftrag vom Rat in Bern, ihm den Ausweisungsbefehl zu eröffnen. Eine letzte Hoffnung brach zusammen, ein Traum wurde von der harten Wirklichkeit unterbrochen. Am 25. Oktober brachte das Inselschiff Rousseau nach Biel, wo ihn neue Enttäuschungen erwarteten, die ihn veranlassten, über Basel die Reise nach England anzutreten.

Noch erinnert das von Rousseau bewohnte Zimmer an dessen einstigen Aufenthalt. Die mit den Namen der unzähligen Besucher beschriebenen Wände wurden in der letzten Zeit übertüncht, und das Mobiliar, über dessen Bestände wir durch eine Reihe von Künstlerzeichnungen unterrichtet sind, war einem öfters Wechsel unterworfen. Unverändert ist seit Rousseaus Zeiten der Ausblick aus seinem Zimmer geblieben. Über die dem Hause vorgelagerte Wiese und die buschbekrönte Ufermauer fällt der Blick auf den südlichen Seearm und die gegenüberliegende Bucht von Lüscherz. Eine im Jahre 1904 unter den mächtigen Platanen des südseitigen Hafens aufgestellte Kopie der von Houdon geschaffenen Rousseau-Büste trägt weiter bei, die Erinnerung an diesen Menschen wachzuhalten, der die Krise der menschlichen Gesellschaftsordnung und das Jahrhundert der Revolutionen in seinem Erziehungsroman «Emil», den Goethe das «Naturevangelium der Erziehung» bezeichnete, vorausgesagt hat.

Werner Bourquin

II.

Anno Domini 1765. Es ist Herbst, früher Herbst. Anfang September. Es ist Morgen. Auf dem schmalen, felseingeengten Wege, der rauschenden Areuse entlang abwärts, wandert finstern Blicke, ab und zu die Faust ballend, erregt mit sich selber sprechend, ein Mann. Er ist gewohnt, ohne Hut zu gehen. Darum trägt er auch jetzt den Dreispitz in der Hand. Haare und Gestalt deuten auf einen mittleren Fünfziger. Dunkle, nun in einem flackernden Feuer leuchtende Augen beleben ein braunes, verstörtes, zuckendes Antlitz. Der Wanderer sieht von Zeit zu Zeit halb ängstlich, halb trotzig hinter sich; seine Gebärden verraten untrüglich einen Verfolgten.

Wer ist der seltsame Mann? Es ist Jean-Jacques Rousseau, – heimlicher Abgott gebildeter, neue Wege suchender Jugend und jung gebliebener Alter, ingrimig gehasster und verfolgter Feind absolutistischer Pfaffen und Herren. Aufgescheucht, gehetzt wie ein Jagdwild, ver-

lässt er auch diesen Boden, dies enge, versteckte Tal. Preussens grosser König Friedrich, Herr des Fürstentums Neuenburg, hat ihm Asyl gewährt und Lord Keith, der Gouverneur des Königs, war Rousseaus liebster Freund geworden. Aber der König ist weit von hier. Auch Keith ist seit Monaten in Potsdam. Nah ist der Pfarrer von Môtiers. Nah ist der Hass stumpfsinnig aber gläubischer Bauern, die ihm gestern in der Nacht Steine durch die Fensterscheiben in sein Schlafzimmer warfen. Mochte einer davon den Hexenmeister und Teufelsboten nur erschlagen! Nah ist auch die Wirkung von Voltaires gemeinem Pamphlet und nah ist die helle Wut der Pfarrer, der «ehrwürdigen Klasse» – neuerdings aufgestachelt durch des Flüchtlings «Briefe aus den Bergen». Ja, zahlreich und in mancherlei Gestalt umgibt ihn Feindschaft, Hass und triebhafte Dummheit, nur er ist einsam und von allen Guten verlassen.

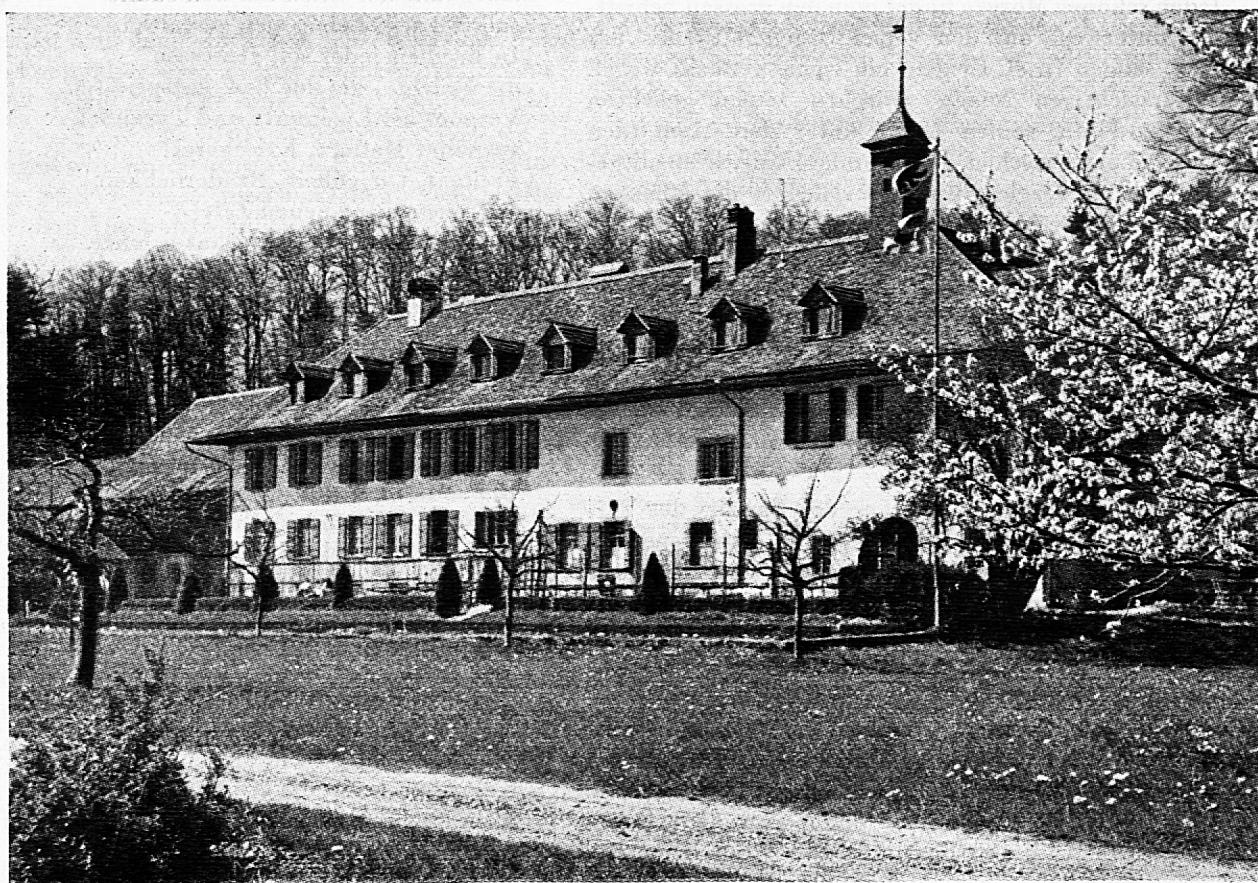
Zornig rauschen die Wasser, finster drohen die Felsen, öde liegt das enge Tal. Eiliger schreitet der Wanderer aus dieser herzbeklemmenden, bösen Gegend so rasch als möglich fortzukommen. Schweißtropfen wischt er sich von der Stirne.

Und endlich weitet sich das Tal, und Rousseau, aufatmend, erblickt die lichte herbstblaue Klarheit des Neuenburgersees, schreitet bald gelassener am Ufer dahin, blickt in das liebliche Spiel kleiner, sanft rollender Strandwellen und denkt, mit einem kurzen Lächeln über dem armen, von Bitternis zerwühlten Gesicht, an den Lord und sein schönes Landhaus, während er müde und mit staubigen Schuhen durch Colombier dahinschreitet.

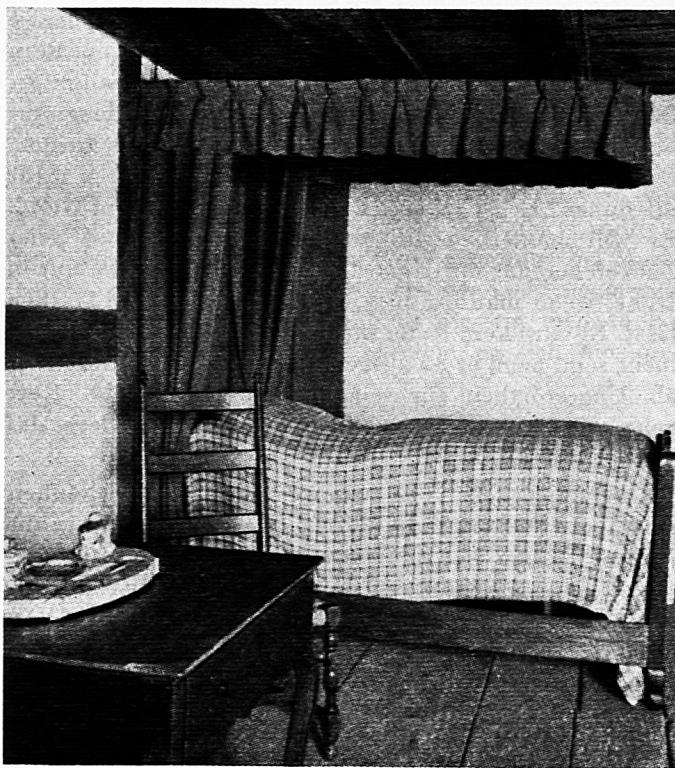
Ein Fischer rudert den Flüchtlings über den Bielersee nach der Petersinsel. Die gnädigen Herren von Bern haben ihm zwar vor drei Jahren (um nach Paris hin gefällig zu sein), den Aufenthalt auf ihrem Gebiet verboten. Aber vielleicht nehmen sie das Verbot zurück. Oh, er wird von nun an keinen gnädigen Herren mehr missfallen! Er ist mürbe. Er will kuschen wie ein Hund. Er will manierlich das Männchen machen und jedes Zäckerchen aus der Hand fressen, wenn man ihn nur in Ruhe, wenn man ihn nur in Frieden leben und sterben lässt. Er wird kein Rufer mehr sein, er wird keine Fackel mehr sein, nein, er ist ausgebrannt und bittet um nichts als Ungestörtheit für seine Asche. – Vielleicht, Gott gebe es, nehmen die gnädigen Herren von Bern das Verbot zurück.

Unendlich friedvoll, von paradiesischer Schönheit sind heute See und Insel. Tränen treten Rousseau in die Augen, Tränen der Rührung. Der Kahn stösst ans sandige Ufer, Fährmann und Gast gehen den bröselig übersonnten Weg zwischen Pappeln zum Hause des Verwalters. Im Garten isst man zur Vesper: schmackhaftes Roggenbrot, Butter und Käse. Würziger Inselwein feuchtet den Bissen.

Rousseau bittet den Verwalter um Unterkunft. Er macht keine Ansprüche, er nimmt, was man ihm gibt. Er braucht wenig. Ein Kämmchen, Tisch, Stuhl und Bett ist alles, was er nötig hat. Er wünscht nur eines: stille und in Frieden leben zu dürfen. Er wird sich von den Menschen ab- und ganz dieser wundervollen Natur zuwenden. Er hebt die Augen, lässt den Blick über Garten, Wiese und See dahinschweifen. In der Ferne,



Südflügel des Inselhauses



Im Rousseau-Zimmer

hinter blaugrünen Hügeln schimmern sehr zart die hohen weissen Alpenberge. – Oh, wie schön ist es hier! Unaussprechlich. – Wird Gott ihm Gnade schenken und ihn hier sterben lassen ?

Jeden schönen Morgen findet man den grossen Schriftsteller unterwegs auf den verschwiegenen Pfaden der grünen, seligen Insel. Er geht ein wenig gebückt wegen den kurzsichtigen Augen zwischen seinen geliebten Kräutern dahin, seinen Linné unter dem Arm (den Therese, die inzwischen angekommen war, ihm mitgebracht hatte), vergleicht und zergliedert die Pflanzen und ist gegenwärtig mit Eifer daran, ihre Befruchtungsorgane zu studieren. Hat er vom Forschen genug, dann löst er den Kahn vom Pflock am Ufer, rudert ein wenig, lässt sich, kaum bekleidet oder nackt auf dem Böden des Bootes liegend, ziellos von den Wellen treiben, steuert, ausgeruht, in eine laubige Bucht, nimmt ein Bad, lässt sich von der Sonne trocknen, kleidet sich bedächtig an und geht hungrig wie ein Wolf zum Mittagessen ins Haus hinüber.

An den Nachmittagen hilft er der Familie des Verwalters bei der Obst-, Kartoffel- und Traubenernte, macht hie und da einen hübschen französischen Scherz mit den welschen Mägden oder geht auch bisweilen ein wenig mit Therese spazieren. So lebt er hier und Gott scheint sein Gebet erhört zu haben. Die gnädigen Herren von Bern... Da stösst eines Tages, Novemberwind weht über die Insel, ein Boot ans Ufer. Durch die Pappelallee, in Amtstracht, schreitet ein Bote. Zwei Ruderknechte folgen. Der Bote fragt nach Rousseau. Er ist zur Stelle und öffnet einen von dem Boten überbrachten Brief. Der Landvogt von Nidau bedauert, ihn, Monsieur Jean-Jacques Rousseau, im Namen und auf Befehl der Hochgeachteten, Hoch- und Wohl-Edel-

Geborenen Gnädigen Herren und Räthen der Stadt und Republic Bern auffordern zu müssen, das bernische Gebiet sofort, das heisst innerhalb vierundzwanzig Stunden zu verlassen, ansonsten...

Der Brief zittert in des Lesers Hand. Die Knie wanken ihm. Er muss sich setzen. Bohrender Schmerz wühlt im Herzen. Dass er doch sterben könnte, hier, jetzt, auf der Stelle! Aber er stirbt nicht. Und der Bote wartet. Der Kahn ist bereit.

Die Ruder schlagen das unruhige Wasser. Rousseau hat das Gesicht in den Händen vergraben und schluchzt. Der rauhe Novemberwind, verfemt und heimatlos wie der, den sie jetzt nach Biel hinunterrudern, heult seinen Sturmgesang. Horch! Singt er der ungeborenen Revolution das erste Lied?

Emil Schibli

*

Weihestunde bei der Rousseaubüste auf der St. Petersinsel

Ein Potentate war er nicht!

Schaut nur sein liebes Angesicht:
Aus diesen edeln, feinen Zügen
spricht Wahrheit, nicht Tyrannenlüge!
Ein Fürst, das war er, und ein Meister,
ein König in dem Reich der Geister,
hat manches auf den Kopf gestellt
in einer arg verdorb'nen Welt.
Doch, wenn ihr lagert euch im Kreise,
erzähl ich's euch nach meiner Weise.

Wir folgen treulich seiner Spur,
die führt zurück zu der Natur!
Ein jeder soll sich frei entfalten,
soll frei sein Leben sich gestalten.
In Freiheit jeder soll geniesen
die Früchte, die der Erd' entspriessen.
Verpönt sei Eigennutz und Tyrannie,
verpönet Hoffart, Kriegerei!
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
sei Wiege einer neuen Zeit!
Das ist's, was Rousseau hat gelehrt.
Doch wenige nur hat er bekehrt!
Denn Rousseaus Ruf nach Menschenrechten
missfiel den Fürsten und Fürstenknechten!
Geächtet, ein verfemter Mann,
Rousseau den Häschern kaum entrann.
Als wie ein Wild, gehetzt, gebannt,
er selten wo ein Odbach fand.
Ein Zufall hat ihn hergebracht,
er sah dies Eiland in Herbistespracht,
und vor Entzücken, grenzenlos,
in Freudentränen er zerfloss:
«Hier lasst mich weilen, lasst mich sterben,
mein Quintchen Erdenglück erwerben! – »

Das Schicksal hat's nicht so gewollt,
der Rat von Bern ihm schrecklich grollt.
Was half sein Bitten, all sein Fleh'n!
Kalt hiessen ihn die «Gnädgen» geh'n!
Kein Zuspruch frommt, kein Freundeswort,
man trieb ihn ohn' Erbarmen fort!
Er floh nach Biel, nach Engelland,
wo Schonung er und Duldung fand.

Nur wenige Wochen hier zu Gast,
war's seine schönste Erdenrast.
Den Ruhm der Insel, darf man sagen,
hat er in alle Welt getragen.
Denn wer ihn nennt, wer von ihm spricht,
vergisst der Bielerinsel nicht.
Das ist der Mann, den dieser Denkstein ehrt,
der, Mensch zu sein, die Menschheit hat gelehrt!

Paul Balmer

Rousseau

Du hast der Menschheit Drangsal tief empfunden,
und eigen Drangsal ward dafür dein Lohn,
du sprachst die Wahrheit so ganz unumwunden,
ohn' alle Furcht vor Fürstenmacht und Thron.

Du wardst geschmäht, gejagt, gehetzt, geschunden,
verfemt bist du von Land zu Land geflohn',
und glaubtest du, ein still Asyl gefunden,
so nahten sich die schlimmen Häscher schon.

Wer zählte deine trüben, bangen Stunden,
ertrüge deiner Feinde Spott und Hohn?
Und dennoch! Du hast alle überwunden!

In Trümmern liegt so mancher stolze Thron!
Du aber hast den Heldenpfad gefunden:
Unsterblichkeit war deiner Leiden Lohn!

Paul Balmer

Nachwort: Am 28. Juni jährte sich der Geburtstag von J.-J. Rousseau zum 250. Mal. Da im Mittelpunkt seines Lebenswerkes die Erziehungsfragen stehen, müsste im Schullatt eigentlich in erster Linie sein soziologisches und pädagogisches Werk und Wirken, müssten «seine grossen Verdienste als Wegbereiter der modernen Pädagogik» (Meylan), Thema eines Gedenkaufsatzes sein. Ein solcher ist uns denn auch von berufener Seite zugesagt; er kann aber erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1962 fertig erstellt und dann veröffentlicht werden.

So begnügen wird uns heute damit, Rousseaus Aufenthalt auf der St. Petersinsel ins Blickfeld zu ziehen. Die veröffentlichten Abschnitte haben wir mit freundlicher Erlaubnis der Verfasser oder der Verleger den folgenden Schriften entnommen:

Werner Bourquin, Die St. Petersinsel. Mit 16 ganzseitigen Bildtafeln und 12 Seiten Text, kart. Fr. 2.50.

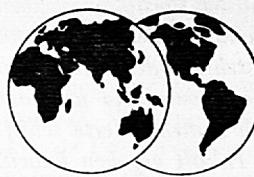
Bei Mengenbezug starke Ermässigung. Verlag P. Haupt. *Emil Schibli, in Heimatbuch des Seelandes und Murtengebiets* (12. Jahrgang «Seebutz», 10. Jahrgang Murtenkalender). Redaktion und Verlag: Dr. Hans E. Herrmann, Nidau, 1962.

Paul Balmer, Die Argonauten des Bielersees. Klooseverlag Biel, 1946.

Für die Vorlagen zu den beiden Bildern von M. Pfister, Köniz, in W. Bourquin, Die St. Petersinsel, haben wir dem Verlag P. Paup, Bern, zu danken. Sämtliche 16 Bilder des oben genannten Bändchens sind auch als Ansichtskarten zu je Fr. -25 beim Verlag erhältlich. Ebenfalls Mengenpreis.

Ausdrücklich aufmerksam gemacht sei ferner auf die Schrift

Werner Henzi, St. Petersinsel, J.-J. Rousseau. Verlag der Heimatkunde-Kommission Seeland, Biel, 1946.



Schule – Weltgeschehen

Totalitäre Herrschaft

Jeder weiss es: Aufklärung über totalitäre Herrschaft tut not. Aber mancher denkt: Durch mich? Das «natürliche Gefälle» beruflicher Beanspruchung und persönlicher Neigung weist oft anderswohin als zu politischer Quellenkunde. Aber gibt es – auf weite Sicht betrachtet – ein wesentlicheres Anliegen als die Abwehr des Totalitären? Und sollten wir Lehrer, im Rahmen unserer Möglichkeiten, uns dieser unbequem-notwendigen Aufgabe entziehen wollen?

Unzweideutig äussern sich fünf Hochschullehrer verschiedenster Richtung zu diesem dringenden Gebot der Zeit. (Man beachte in Jaspers Zitat den anspruchsvollen methodischen Hinweis.)

Prof. Wilhelm Röpke («Wie begegnen wir der kommunistischen Gefahr?»):

«Dass wir endlich lernen, was Totalitarismus ist, das ist die allererste Forderung, die wir aufzustellen haben. Wir haben uns darüber klarzuwerden, dass es sich nicht um ein despatisches Regime von der Art eines Ludwig XIV. handelt, sondern um eine totalitäre, d. h. alles umfassende Herrschaft, die als Wichtigstes die menschliche Seele mit einschliesst, unser Gewissen unterwirft, unsere Überzeugungen von allem, was recht, vernünftig, menschlich und wahr ist, dem Staate opfert... mit einem Wort: wirklicher Satanismus.»

Prof. Emil Brunner («Und wenn der Kommunismus siegte?» Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1991 vom 28. Mai 1961):

«Weil wir Menschen des Westens noch in einer Welt leben, wo das Selberdenken und die freie Gedankenäußerung selbstverständlich sind, können wir uns die Verwirklichung eines solchen unmenschlichen Menschentums einfach nicht vorstellen. Darum erlauben wir uns noch den Luxus, den Antikommunismus als eine bornierte, höchst inhumane, unchristliche Haltung zu diffamieren und zu bekämpfen. Es ist höchste Zeit, aus diesem Wahn zu erwachen und sich zu ermannen, um die Menschheit, uns selbst, unsere Kinder und Enkel vor diesem grauenhaften Ende zu bewahren, das den Ertrag der ganzen Menschheitsgeschichte vernichten würde.»

Prof. Hans Zbinden («Verhandeln oder Handeln?» Neue Zürcher Zeitung, Nr. 3598 vom 30. Sept. 1961):

«Zu dieser einen grossen Schwäche des Westens (dem Zwiespalt in der Interpretierung der demokratischen Ideale gegenüber dem skrupellosen Gegner) kommt die zweite: So seltsam es klingt – der Westen scheint immer noch nicht ganz begriffen zu haben, mit wem er es in einer totalitären Herrschaft zu tun hat. Er oder wenigstens viele in seinen Reihen scheinen immer noch zu glauben, dass Verhandeln mit einem solchen Gegner zum Ziele führe.»

Prof. Fritz Marbach («Von Ungarn bis gestern»):

«Wir Westeuropäer sind geneigt, die Politik der kommunistischen Welt mit dem Maßstab unserer Gebräuche

und an der Wertskala christlich-humaner Verhaltensweisen zu messen; vergessend, dass wir einem russischen und chinesischen Imperium gegenüberstehen, die sozusagen allen Begriffen des Staatsrechts, der Soziologie und der Ethik, welche sich der Westen durch Jahrhunderte schuf, einen neuen, zumeist gegenteiligen Inhalt gegeben haben. Demokratie heisst in Russland Oligarchie. Freiheit heisst Bindung und Kadavergehorsam. Vertrag heisst – im Verhältnis zum Westen – Nichteinhaltung der Vereinbarungen. Wahrheit heisst dort „Aussage, die mir nützt.“»

Prof. Karl Jaspers («Die Atombombe und die Zukunft des Menschen»):

«Es wäre falsch, eine antitotalitäre, antimarxistische Gesinnung ohne Klarheit des Wissens zu verlangen. Der Lehrer muss in der Lage sein, in freier Diskussion Rede und Antwort zu stehen. Er muss jeden Einwand zulassen. Wo Marxismus und Totalitarismus durch Zwangsmassnahmen, Verfolgungen, Inquisitionen oder auch nur durch Gesinnungsdruck direkt bekämpft wird, wird er vielmehr erzeugt. Denn der mit diesen Mitteln Bekämpfende ist selber schon Repräsentant des totalitären Geistes, den er zu bekämpfen vorgibt.»

so.

AUS DEM BÉRNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Interlaken des BLV

Zur Hauptversammlung fanden sich Mittwoch, den 13. Juni, zahlreiche Vertreter der Sektion im Hotel Beausite Interlaken ein, um vorerst eine von F. Althaus und Fr. Wenger, Unterseen, gespielte Sonate (Violine und Klavier von Albinoni) anzuhören. Dann konnten in rascher Folge unter Vorsitz von Albin Stähli die geschäftlichen Traktanden erledigt werden. Wie überall, war auch im vergangenen Jahr ein sehr starker Wechsel unter der Lehrerschaft zu verzeichnen. Mit 24 Einritten und 19 Austritten war die Mitgliederbewegung sehr stark. Ehrend gedachte man der drei verstorbenen Kollegen: F. Brawand, Burglauen, J. Hugentobler, Därligen, A. Ruef, Brienz. Für das kommende Vereinsjahr wurde folgendes Tätigkeitsprogramm aufgestellt: Schwimmkurs, Hobelbankkurs, Mikroskopiekurs, Hochgebirgstour und eine Lehrerschulreise irgendwohin. Mit einer weiteren musikalischen Beigabe – einer Sonatine von Telemann – leiteten unsere Künstler über zum zweiten Teil, einem Vortrag von Lehrer Jakob Streit, Spiez, über «Schule in erschwerten Zeitverhältnissen». In klarem Aufbau verstand es der Referent, den Anwesenden altbewährte Erziehungsgrundsätze in Erinnerung zu rufen. Zusammengefasst könnte gesagt werden: Wie steht es in den einzelnen Familien, in den Wohnstuben? Kein Singen, keine Märchen und Erzählungen, dafür Radio und Fernsehen. Die Technik drängt sich überall auf. Um so mehr ist es Aufgabe und Pflicht der Schule, in vermehrtem Masse die Gemütskräfte anzusprechen und zu pflegen. Nur so kann der Mensch die höchsten inneren Werte behalten.

H. G.

BUCHBESPRECHUNGEN

Elisabeth Plattner, Gehorsam. Eine Hilfe für Lehrer, Eltern und wem sonst Gehorsam gebührt. 420 Seiten. Leinen. DM 19.80. Ernst Klett, Stuttgart.

Es stimmt, dass die Verfasserin immer sorgfältig zwischen zwei Arten von Gehorsam unterscheidet: den *untertänigen* Gehorsam verabscheuen wir; den *echten* Gehorsam erstreben wir, weil er zur Freiheit in der Selbstverantwortung führt. Elisabeth Plattner sagt: «Mein Buch soll weder Anweisungen geben noch mein Vorgehen als vorbildlich hinstellen. Ich berichte einfach, was ich tat und welche Wirkung meine – falsche oder richtige – Handlungsweise zeitigte, gebe also blos Erfahrungen und Erkenntnisse.» Durch das ganze Buch hindurch spürt man immer wieder die eine tröstliche Grundaffassung: «Jedes Kind, das keinen Vertrauensbruch erlitt, kann gehorchen lernen.» – Damit wird auch klar, dass sich das Buch an Leute wendet, die mit «normalen» Kindern zu tun haben.

Wir erleben in diesem Buch einige sehr schwierige pädagogische Situationen, wie sie auch bei uns der Lehrerschaft (leider) bekannt sind. So liest man voller Spannung die «wahren» Geschichten. Über jede Begebenheit (wie zum Beispiel lernfaule Schüler rebellisch Widerstand leisten, wie verzagte Kinder geistig gesunden, höhnisches Klassengeschrei usw.) wird aber nicht nur berichtet, sondern die Situationen werden interpretiert. Ursachen und Wirkungen genau untersucht.

Wer sich nicht zu den «ausgewachsenen» Erziehern zählt oder zu solchen, die schon alles erfahren haben und daher genug wissen, vermag sich durch diese Lektüre vor schweren Fehlern zu bewahren, und er wird auch aus komplizierten Fällen eher einen Ausweg finden.

Sehr zu empfehlen!

H. G.

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**



L'ECOLE BERNOISE

«L'Enfant-Problème et sa Rééducation»¹⁾

Un ouvrage qui rebutera bien des lecteurs superficiels. Une somme de connaissances, de suggestions, d'informations: la bibliographie seule compte près de 500 noms d'auteurs de tous pays, qui se sont penchés sur le ou les problèmes de l'enfant. Mais les matières de ce gros ouvrage sont exposées si sobrement, si méthodiquement, que vous sortez de cette étude avec le sentiment d'avoir parcouru un vaste jardin, harmonieusement ordonné et fleuri, le jardin de la jeunesse ardente et inquiète de notre temps.

Il est des enfants qui traversent les étapes de leur vie avec aisance. Pour eux, les périodes les plus critiques se déroulent dans l'euphorie, toute la vie est faite d'expériences passionnantes et de découvertes captivantes: la petite enfance, l'âge scolaire, l'adolescence, l'apprentissage d'un métier et son exercice, tout au long de l'âge d'homme. Mais il est des êtres que tout blesse, écorche tout au long de l'existence, des êtres que tout menace et inquiète, des êtres qui se croient repoussés et qui repoussent à leur tour ceux qui prétendent les aimer et les aider. Ce sont *les enfants en difficulté*, ceux qu'on nomme volontiers enfants difficiles, adolescents révoltés et blousons noirs. C'est de ces derniers que se préoccupe avec une inlassable sollicitude notre auteur, et nous aurons situé cette généreuse étude quand nous aurons résumé sa conclusion.

L'assistance de l'enfant en difficulté a fait des progrès considérables au cours des dernières vingt années et les résultats de l'effort accompli dans tous les pays sont prometteurs: la majorité des enfants pris en charge à temps se stabilisent, réintègrent leur place dans la société. Si l'on songe que l'entretien d'un seul inadapté coûte à la collectivité autant que celui de toute une famille normale, on se rend compte des bienfaits d'une assistance rationnelle. Mais l'œuvre à accomplir est considérable; on manque de personnel technique, d'éducateurs et d'instituteurs qualifiés, et les exigences de ces fonctions sont immenses: «Outre les qualités d'un bon éducateur, l'éducateur spécialisé doit posséder certaines autres qualités, l'efficacité de son travail étant fonction de sa personnalité plus que de son action proprement dite; ce sont l'amour et l'enthousiasme d'aider aux enfants en difficulté, la vivacité et l'aisance à résoudre les problèmes individuels ou ceux du groupe, une imagination riche et créatrice pour pouvoir animer les groupes et susciter des situations nouvelles, une capacité affective et réceptive pour vivre en collectivité.» – Une telle carrière et de tels ouvriers, on le voit, exigent une revalorisation de cette importante fonction. – Quant aux institutions d'accueil, il importe de les différencier et de les spécialiser, suivant les normes de recherches scientifiques approfondies. L'éducation elle-même ne se bornera pas à une rééducation psychomotrice pourtant essentielle, elle fera appel à toutes les

puissances de vie qui s'offrent à l'enfant, le groupe éducatif, l'organisation des études et des loisirs sur la base de l'observation, du jeu, des occupations librement choisies – travaux manuels, théâtre, musique, sports, etc. Et non seulement la musique «qui développe l'être dans l'acception la plus essentielle du terme», mais aussi la rythmique, la danse, le chant, la musique instrumentale, l'audition de disques, puisque, suivant Souriau, «une discothèque familiale vaut une armoire à remèdes contenant des drogues dont quelques gouttes agiraient instantanément sur l'état normal». Et toute éducation serait vaine si elle n'était spirituelle, si elle n'apportait à l'enfant «une foi, un idéal, dont il prend possession dès son jeune âge, par besoin».

Jetons un coup d'œil sur l'ensemble de l'ouvrage. L'enfant subit le contrecoup de l'instabilité générale, et les techniques modernes – l'agitation croissante – le bouleversement des valeurs sociales n'amélioreront pas la situation de la jeunesse. La formation du caractère n'en est pas facilitée – loin de là – et nous voudrions donner la définition que fait notre auteur du caractère: «L'ensemble des dispositions et attitudes que commandent la manière d'être et de réagir de l'individu dans ses rapports avec le mode extérieur et avec lui-même.» L'entente avec soi-même n'est-elle pas souvent la plus problématique? Bien des causes sont à l'origine du caractère: constitution individuelle, milieu, expériences, l'aide accordée à la famille (qui doit être discrète). Ce n'est qu'en dernier ressort que l'on envisagera de placer un enfant hors de sa famille: «L'éducation hors foyer est un pis aller», et l'auteur énumère plusieurs possibilités de placement des enfants difficiles: une famille d'accueil, l'internat spécialisé ou le semi-internat, qui laisse subsister le lien familial tout en assurant le traitement de celui qu'il faut bien considérer parfois comme un petit malade, ou un prédisposé aux troubles caractériels.

Ils sont légion, ces troubles qui provoquent tant de drames familiaux, avant de mettre en péril tout l'équilibre psychique de l'enfant: les tics, le bégaiement, l'enurésie, les phénomènes agressifs, la paresse scolaire, les dévoiements d'ordre sexuel, les fugues, etc. Pour chacun de ces phénomènes, il convient d'appliquer des mesures particulières et c'est ici qu'apparaîtra la nature de l'éducateur, son génie inventif et son inaltérable amour. De nombreuses méthodes s'offrent à lui; outre celles que l'auteur cite dans sa conclusion, il en est une qu'il considère avec une sympathie particulière: le scoutisme appliqué à la rééducation de l'enfant-problème. Suivant lui, «si, par sa nature même et son origine, le scoutisme attire à lui les enfants inadaptés, il s'adresse spécialement aux enfants-problèmes qui ont nécessité l'intervention d'un office médico-pédagogique, d'une clinique psychiatrique ou d'une autorité judiciaire». Le scoutisme procure à l'enfant une société à sa mesure – lui pour qui tout est démesure –, la patrouille, et les grands jeux, la vie de camp, la loi enfin, qui engage et suggère. Quant à la musique, dont l'auteur a parlé dans sa conclusion, n'est-elle pas «l'art le plus accessible à l'enfant», et suivant Platon: «L'art éducateur par excellence»? Nous revoyons en pensée ces petits désaxés qu'Alice

¹⁾ Mehry Rassekh-Ardjoumand, **L'Enfant-Problème et sa Rééducation**. Principes, organismes, méthodes. Un volume in-8, de 358 pages, de la collection *Actualités pédagogiques et psychologiques*. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

Descendre entraînait au rythme par de patients exercices en musique, et les petits des classes maternelles qui s'efforcent à la maîtrise d'eux-mêmes et aux mouvements harmonieux. L'art éducatif consiste à replacer l'enfant dans le milieu qui lui est propre, à enrichir son univers par la mise en valeur de toutes les merveilles et de toutes les puissances que la nature met au service du petit d'homme, et que le monde adulte actuel distribue si parcimonieusement aux êtres que pourtant il affectionne avant tout.

Une somme. C'est bien ce que représente l'ouvrage de Mehry Rassekh, et il serait regrettable que seuls des étudiants et quelques éducateurs spécialisés en prennent connaissance. Un ouvrage à parcourir à loisir, un riche instrument d'information, et une foule de suggestions non seulement pour ceux que passionne la sauvegarde des enfants particulièrement difficiles, mais pour les éducateurs dans leur ensemble: n'est-ce pas au reste l'éducation des enfants anormaux qui a orienté l'école vers les méthodes actives, qui devaient révolutionner toute la science pédagogique?

Ch. Jd.

Assemblée annuelle de la section jurassienne de l'ASA

Le 13 juin s'est tenue à l'Ecole normale de Porrentruy l'assemblée annuelle de la section jurassienne de l'Association suisse en faveur des arriérés. Celle-ci groupe notamment les institutrices et instituteurs enseignant dans les classes auxiliaires, de même que le Service médico-psychologique, ainsi que les assistantes sociales de divers services sociaux.

Une vingtaine de participants ont entendu le rapport d'activité de M. Leuenberger, président, et de M. Jean Zbinden, délégué de la section. Une longue discussion s'engagea à la suite de l'exposé de M. Imhoff sur le projet de patronage à l'intention des anciens élèves du Foyer jurassien d'éducation à Delémont.

Il ressort d'une étude de M. Borruat, ancien directeur, qu'il existe un réel problème d'adaptation professionnelle et sociale pour les enfants qui quittent le Foyer jurassien. Souvent, ils ne retrouvent plus, dans leur nouveau milieu, le lien affectif et l'influence morale dont ils étaient l'objet au Foyer. Leur liberté relative est synonyme de danger. Aussi, un contrôle postscolaire s'avère-t-il nécessaire, au même titre qu'une aide matérielle ou un soutien moral. Ces jeunes gens ont besoin d'être conseillés, encouragés, dirigés; dans ces conditions, il y a lieu d'envisager une institution de patronage. M. Chételat, l'actuel directeur du Foyer jurassien, estime que la future réalisation du patronage est une première étape, importante et nécessaire, dans l'attente d'autres.

Il serait également souhaitable que le bénéfice d'un patronage jurassien puisse s'étendre aux anciens élèves des classes auxiliaires du Jura.

Une commission ad hoc composée de trois membres, soit MM. Chételat, Imhoff et Noguès, conseiller d'orientation professionnelle de l'AI, a ensuite été constituée. Celle-ci aura la mission de poursuivre les travaux, de sorte que le projet de patronage, objet principal de l'assemblée, devienne réalité.

Puis les participants entendirent une causerie très instructive de M. Eugène Schircks, psychologue, sur «quelques aspects de la collaboration entre le Service médico-psychologique et l'école».

Dans son programme de travail, l'assemblée a ensuite décidé de s'attacher sans plus tarder au problème de la formation des maîtres destinés à l'enseignement spécial. Se basant sur le rapport 1961, il ressort que dans les localités importantes du Jura, le problème de l'aide aux enfants mentalement déficients est considéré avec beaucoup de sérieux. Ainsi, en l'espace de quatre ans, sept classes auxiliaires ont été créées. D'autre part, l'on prévoit très prochainement l'ouverture de six nouvelles classes de ce genre, à Bienne, Porrentruy, Tramelan, Moutier, La Neuveville et Delémont respectivement.

Des démarches devront donc être entreprises pour étudier la mise sur pied d'un cours de pédagogie curative sur le plan jurassien. Mais, en premier lieu, il s'agira de mener une enquête préliminaire auprès des collègues afin d'être renseigné sur la participation à un cours de ce genre.

A l'issue de l'assemblée, les participants furent invités à une collation offerte par la Direction de l'Ecole normale. Le président tint à remercier M. et Mme Guénat de leur charmante hospitalité.

Enquête préliminaire en vue de l'organisation d'un cours de pédagogie curative

Les collègues, instituteurs et institutrices s'intéressant au problème de l'éducation des enfants mentalement déficients et qui s'engageraient à suivre un cours de pédagogie curative, organisé dans le Jura, sont priés de le communiquer à M. R. Leuenberger, président de l'ASA, Est 27, Moutier, téléphone 6 56 71, jusqu'au 5 juillet 1962.

L.

BIBLIOGRAPHIE

L'Ecolier romand. Numéro de juillet/août 1962, 36 pages

Un vrai numéro de vacances à emporter avec vous. Des histoires passionnantes, des jeux et des bricolages, 10 pages de feuilleton; les rubriques habituelles: Soyons sport! Le billet de l'Oiseleur, Vacances à Blagueville, A vous l'honneur... et, bien entendu, notre grand concours de «L'Œil magique» qui vous permettra de gagner de beaux prix tout en vous amusant.

Vous qui n'êtes pas abonnés, vous pourrez vous procurer ce numéro au prix de 50 ct. à l'Administration de l'*«Ecolier romand»*, rue de Bourg 8, Lausanne, compte de chèques postaux II 666.

Uhlig, Chatelanat, Lang: Wir sprechen Deutsch. Tome III, 224 pages. Payot, Lausanne, 1962. Fr. 10,-.

Nous saluons avec plaisir la parution du 3^e et dernier volume de la collection *Wir sprechen Deutsch*. Cette méthode moderne s'est solidement implantée en terre romande, puisque deux cantons l'ont déjà adoptée officiellement pour leurs classes secondaires. A vrai dire, les qualités de la méthode *Wir sprechen Deutsch* sont indéniables: essentiellement orale, elle n'en est pas moins basée sur une progression grammaticale rigoureuse et adaptée au climat de l'enseignement oral; la matière lexicologique, d'autre part, a été soigneusement élaborée en tenant compte des listes de fréquence et de l'âge des élèves auxquels s'adressent les trois volumes de la série. Les textes sont vivants, neufs, frais; plus de ces suites de phrases indigestes sur le printemps,

le labour ou la veillée au coin du feu, qui endorment les élèves, ou de ces contes moralisateurs, dont ils devinent vite le sens et qu'ils n'étudient qu'approximativement. Et le style, neuf lui aussi, empruntant le plus souvent la langue de tous les jours, évitant les obscurités inutiles, les effets de rhétorique. Autre innovation importante: un dialogue complète chaque leçon, croquis parlé, pourrait-on dire, de la vie quotidienne; les élèves le lisent, l'apprennent et sauront comment acheter des timbres, demander un renseignement, retenir une chambre... Les exercices d'un manuel apparaissent comme la partie la plus ingrate et la plus difficile à juger de prime abord. Délibérément, les auteurs de *Wir sprechen Deutsch* ont préféré des exercices courts et variés et dont quelques-uns seulement sont consacrés à la matière grammaticale qui vient d'être étudiée. C'est un parti pris fort sage: mieux vaut, à notre avis, au niveau secondaire, répéter de leçon en leçon l'accord des adjectifs ou l'emploi des prépositions que d'imposer en une seule fois à l'élève de longs exercices sur un seul de ces points.

D'autre part, les auteurs ont fait appel très souvent aux «tables de substitution» qui permettent à l'élève de composer lui-même son exercice au moyen d'éléments donnés. Cette participation active de l'élève nous semble favoriser des répétitions intelligentes et enrichissantes.

Le tome III, que nous venons de recevoir, répond tout à fait aux espoirs qu'avaient éveillés les deux premiers. Fidèles à leurs principes, mais désireux de promouvoir non pas un style mais un *esprit* nouveau dans l'enseignement moderne de l'allemand, les auteurs ont su, par le choix des textes, des dialogues et des illustrations, opérer une «coupure», et les élèves qui viennent de refermer le tome II n'auront pas l'impression de demeurer dans le cadre étroit qu'imposent parfois certaines méthodes excellentes, mais trop rigides. Relevons en outre que, dans ce dernier volume également, les points de grammaire les plus épineux sont expliqués avec une concision et une limpideur qui seront pour beaucoup dans l'intérêt que soulèvera certainement cet ouvrage.

B. T.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des BLV und BMV werden er-sucht, folgende Beiträge einzuziehen:

1. Stellvertretungskasse (nur für die Kassiere des BLV): Die Beiträge für das Sommersemester 1962; diese be-tragen nach Abzug eines Sonderrabattes von 20%:

Sektion Bern-Stadt :

Primarlehrer	Fr. 16.-
Primarlehrerinnen	» 28.-

Sektion Biel :

Primarlehrer	Fr. 17.-
Primarlehrerinnen	» 34.-

Übrige Sektionen :

Primarlehrer	Fr. 7.-
Primarlehrerinnen	» 24.-

Haushaltungslehrerinnen Fr. 7.-

2. Zentralkasse (für die Kassiere des BLV und BMV)

1. Einmaliger zusätzlicher Beitrag pro 1962/63 gemäss Beschluss der Abgeordneten-Versammlung Fr. 10.-
2. Nachzahlung der Beitragserhöhung für das Sommersemester 1962 Fr. 3.- (Beschluss der Abgeordnetenversammlung Fr. 15.50 statt Fr. 12.50 pro Semester)

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge unbedingt bis 30. September 1962 auf Postcheckkonto III 107 zu überweisen.

Schulheim Rossfeld

Das Schulheim Rossfeld für körperlich behinderte, aber normalbegabte Kinder eröffnet seinen Betrieb Mitte Oktober. Da der für die Oberstufe gewählte Lehrer seine Arbeit erst im Frühjahr 1963 aufnehmen kann, suchen wir für das

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la SIB et de la SBMEM sont priés de prélever les cotisations suivantes:

1. Caisse de remplacement (seulement pour les caissiers de la SIB): les cotisations pour le semestre d'été 1962; grâce à un rabais spécial de 20 %, elles se montent à:

Section de Berne-Ville :

Maîtres primaires	Fr. 16.-
Maîtresses primaires	» 28.-

Section de Bienne-Ville :

Maîtres primaires	Fr. 17.-
Maîtresses primaires	» 34.-

Autres sections :

Maîtres primaires	Fr. 7.-
Maîtresses primaires	» 24.-

Maîtresses ménagères Fr. 7.-

2. Caisse centrale (pour les caissiers de la SIB et de la SBMEM)

1. Cotisation supplémentaire unique pour 1962/63 selon décision de l'Assemblée des délégués Fr. 10.-
2. Règlement de l'augmentation des cotisations du semestre d'été 1962, décidée par l'Assemblée des délégués (Fr. 15.50 au lieu de Fr. 12.50) Fr. 3.-

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées au plus tard jusqu'au 30 septembre 1962 (compte de chèques postaux III 107).

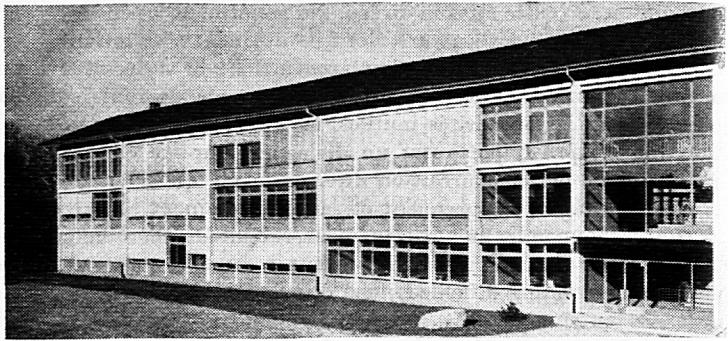
Wintersemester 1962/63

eine(n) *Stellvertreter(in)*. 7.-9. Schuljahr, ca. 12 Schüler. Nähre Auskunft erteilt der Heimleiter, Herr M. Lauber, Reichenbachstrasse 111, Tel. 031 - 3 10 66. Wir sind auch für Vermittlung dankbar!

Der Zentralsekretär: *Rychner*

Das neuzeitliche Schulhaus

Gestaltung und Einrichtung



- Aquarien in jeder Grösse
- Riesenauswahl Fische
- Terrariantiere und Terrarien
- Exotische Vögel und Käfige
- Muscheln und Korallen
- Schmetterlinge und Käfer

GRANITE
KALKSTEINE
QUARZITE
HARTSANDSTEINE
MARMOR
SCHIEFER

BROGGI & CIE

ältestes Spezialgeschäft
auf dem Platze

Natursteine

BERN
Holligenstrasse 1
Telephon 45 12 01

H. BRACHER

TURN- UND SPORTPLATZBAU
BERN - OSTERMUNDIGENSTRASSE 56
TELEPHON 031 - 8 18 18

Unser
Verkaufsprogramm:

D. V. Fenster und
Verbundglasfenster
normiert und auf Mass
Schwingflügelfenster
Hebe-Schiebetüren
und -Fenster
Sämtliche Typen in
Holz - Metall



Gebr. Müller

Fensterfabrik, Ittigen-Bern, Tel. 031 - 65 80 44

Akustik - Lärmbekämpfung

Thermische Isolation durch die Spezialfirma

gegr. 1940

hans flüelen

Bern
Effingerstrasse 16

Ihre Zufriedenheit in erster Linie soll unser Auftragsbuch zieren

40 Jahre Messer Bodenbeläge

P. Messer, Linoleum, Kunststoff-Beläge, Parkett

Gümligen und Bern, Telephon 52 03 47



Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Massenlager für Schulen.

Telephon 037-7 22 69

Besitzer: Familie Bongni



Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vor teilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

RANDENBURG

Bahnhofstrasse 58/60, Tel. 053-5 34 51

GLOCKE

Herrenacker, Telephon 053-5 48 18

Melchsee Frutt

1920 m ü. M.
mit der modernen
Luftseilbahn
(günstige Fahrpreise)

sichert Ruhe und Erholung an idyllischen Bergseen. Herrlich für Ausflüge und Ferien. Einzigartiges Alpenblumen- und Wildtierreservat. Ausgangspunkt der sehr dankbaren Wanderungen über Jochpass und Planplatte. Gut Essen und Trinken in den heimeligen Hotels:

Reinhard am See, Kurhaus Frutt, Berghaus Tannalp, Pension Posthaus, Klubhäuser und Ferienchalet.

Panorama der Stadt Thun

gemalt von Marquard Wocher (1760-1830)
Schadaupark – Bildgrösse 40 × 7,5 Meter

Das lebensgroße Bild einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10-12 und 13.30-17 Uhr

Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind

An der Schweizerschule in Kairo ist auf nächsten Herbst eine

Primarstelle

zu besetzen. An der Schule wird sowohl französisch wie deutsch gesprochen. Bewerber sollen also beide Sprachen gut beherrschen. Bevorzugt wird ein Kandidat französischer Muttersprache.

Nähre Auskünfte erteilt auf schriftliche Anfrage das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen, Alpenstrasse 26, Bern. An diese Stelle sind auch Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Liste der Referenzen.



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kippstoren
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten

für
Chemikalien
zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83



Direktion
Dr. h. c. Alphonse Brun

AUSBILDUNGSKURS

für Chordirigenten

(Laiendirigenten und angehende Chordirigenten)

Organisten

Ausweis I und II zur Ausübung von Kirchenmusik in der reformierten Landeskirche des Kantons Bern. Die Kurse finden im Konservatorium statt und umfassen 4 bis 5 Wochenstunden.

Semesterbeginn

22. Oktober 1962

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat
Kramgasse 36



Neu: Der markierte Höhenweg

Ramslauenen (Kiental) — Wyssenmatte — Kandersteg

(Abstiegsmöglichkeiten: nach den Stationen Reichenbach, Frutigen, Kandergrund und Blausee-Mitholz) an der **Nordrampe der Lötschbergbahn**, die unvergleichliche Wanderung hoch über dem Kiental. Ideal für Schulen ab 4. Schuljahr.

Mehrfarbiger Prospekt mit geographischer Karte zu 30 Rp. beim Publizitäts- und Reisedienst BLS, Genfergasse 11, Bern (Tel. 031/21182)



**Führend seit
1872 in der
Möbelbranche**



Metzgergasse 55, Bern
Telephon 34116

Tierpark und Vivarium
Dählhölzli Bern

Zeichnungswettbewerb des Berner Tierparkvereins:

**AUSSTELLUNG DER ZEICHNUNGEN
IM VIVARIUM** ab 23. Juni

Zum Jubiläum erschien das «Berner Heimatbuch» Bd. 84:

Der Tierpark Dählhölzli

Bei Ihrem Buchhändler!

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Schulblatt-Inserate

weisen den Weg zum Fachgeschäft

Oelgemälde
Stiche
Radierungen
Lithos
Aquarelle

Kunsthändlung
Einrahmungsgeschäft
Hch. Bärtschiger
Bundesgasse 18 Bern
Tel. 30192

Für Schulreisen
Eggishorn-Märlensee

empfehlen wir unser
schönes Matratzen-
lager mit und ohne
Verpflegung. Mässige
Preise.

Familie
Glaisen-Karlen
Hotel Bettmerhorn
Telephon 028 - 73170

Der Gemeindeverband Kirchberg möchte auf Herbst 1962 (oder spätestens Frühling 1963) eine

Hilfsklasse

eröffnen, vorerst für Schüler unterer
Schuljahre, und sucht hierzu eine ge-
eignete

Lehrerin

die Interesse und Begabung für die
Sonderschulung schwachbegabter Kin-
der hat. Besoldung und Ortszulage ge-
mäss Ausschreibung im Amtlichen Schul-
blatt vom 30. 6. 62, eventuell Zulage für
zusätzliche heilpädagogische Ausbildung.

Anmeldungen sind erbeten bis 14. 7. 62 an
den Präsidenten der Primarschulkommission,
Herrn Hans Aeberhardt, Landwirt, Vielbringen,
Kirchberg BE.